



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

106 (17.4.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303842)

ELLE
30. April
ler und
erin
rogramm-Anzeige
tons
Karikaturen
la Grün
ener Vortrags-
erin
s. Darstellungen
ARTEN
und P
ar, Ende 22 Uhr
18 Uhr
0. April 1942
ro-Truppe
e ungarische Ge-
bau von Wehr
Haupt
raktionen siehe
ungarische
16.00 Uhr
vorstellung
Programme, ohne
stritt 80 Plätze
Geschäftsstelle
10 und 13-17 Uhr
erte
wigshafen-Rh.
1941-42
ntes
Konzert
April, vom 11 Uhr
des Bürgerbalk.
alle 75-77
Beethoven-Reihe
rende:
tz-Quartett
n, Otto Sedlmayr,
(Kurt Friedrich)
folge:
en: Streichquartett
1. Streichquartett
Streichquartett F-dur
6 Nr. 1
RM 1.- in den Vor-
Ludwig, 4. Hh.:
45; Musikhaus J.
str. 75, und Ver-
spielplatz in Mann-
K. F. Hecker, 03.18
an Saaleingang
amint
vor Ansteckung
Grippe usw.
enlose
rie-Einnahme
r, 07.11
chs-
mulare
g., in der Ge-
d. HB erhält.
me ich zum
heim?
Sie in einem
gs-Vortrag
m am 17. April,
Jhr, im Hansa-
monie", D 2, 4.
er zugleich Baup-
spricht über
auspar-Kredit-
(Hohentwiel)
zum Eigenheim
Jndermann will-
vagnadauer 1 Std.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, B 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenprelliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis freihaus
2.- RM. einschl. Träg-
erlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Ausgabe 12. Jahrgang Nummer 106 Mannheim, 17. April 1942

London gibt Birma endgültig verloren

Durchbrüche der Japaner / Tschungkingtruppen in Gefahr / China - „Amerikas letzte Frontlinie“

Willkie Appell

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
G.S. Berlin, 16. April.

Unwegsames Berggelände und schwieriger Nachschub können die japanischen Truppen und die mit ihnen verbündeten birmesischen Freiheitskämpfer auf ihrem Weg nach Mandalay nicht aufhalten. Die letzten Meldungen aus London, Mandalay und Tschungking zeigen, daß die Lage für die Briten katastrophal zu werden beginnt, daß man in London die Hoffnung aufgibt, die Öfelder und Birma überhaupt halten zu können, und daß die Tschungking-chinesischen Truppen sich zurückziehen müssen, weil sie fürchten, abgeschlitten zu werden.

Willkie, der zwar zum Film nach Hollywood gegangen ist, aber es nicht lassen kann, von Zeit zu Zeit wohltonende politische Phrasen von sich zu geben, hat an seine Landsleute appelliert, Tschungking zu unterstützen: „Batsan ist gefallen. Niederländisch-Indien ist verloren gegangen, und Indien wird zu Lande, zu Wasser und in der Luft bedroht. China mag daher ganz gut unsere letzte Frontlinie darstellen. Als vor einem Jahr der China-Hilfsfeldzug in Amerika begonnen wurde, bat ich meine Mitbürger, hierfür Verständnis zu zeigen, und zwar aus menschlichen Gründen. Ich appellierte an die Herzen meiner Mitbürger. Heute aber, da dieser Feldzug ins zweite Jahr tritt, wende ich mich wiederum an sie. Aber dieses Mal appelliere ich nicht nur an ihre Herzen, sondern auch an ihren Verstand, den Verstand aller Amerikaner. Denn jetzt hängt vom Widerstand Chinas für uns genau so viel ab wie für die Chinesen. Wenn der chinesische Widerstand zusammenbricht, dann würden die furchtbaren Wellen der Zerstörung sich unseren eigenen Küsten nähern.“

Der seltsame Umstand, daß Willkie China nun zur „letzten Frontlinie der USA“ erhoben hat, ändert nichts daran, daß die Lage Tschungkings allmählich verzweifelt wird. Schon macht sich die Unterbindung der Birma-Route ernsthaft bemerkbar. Reuters Korrespondent in Tschungking gibt die Stimmung der Tschungking-Regierung in einem Telegramm wieder: „Die Lage in Birma mit unverdientem Optimismus zu betrachten, käme einer Flucht vor der Wirklichkeit gleich. Wieder einmal ist es die alte Geschichte: Nicht genug Flugzeuge, Truppen, Geschütze und Panzer. Man kann von den Truppen nicht erwarten, daß sie Wunder verrichten, wenn sie zahlenmäßig unterlegen sind und wenig Unterstützung aus der Luft und durch Artillerie erhalten.“ Man ist in Tschungking diesem Telegramm zufolge äußerst besorgt über die Lage der chinesischen Truppen, die augenblicklich in Birma konzentriert sind. Ihre Flanke wird ernsthaft bedroht sein, wenn die

Japaner weiter längs der Eisenbahn auf Mandalay vorgehen. Es wird angedeutet, daß sie sich zurückziehen müssen.

Dieser Vormarsch längs der Eisenbahn auf Mandalay kann aber von den britischen Truppen des Generals Alexander nicht aufgehalten werden. Die englische Agentur Exchange Telegraph meldet aus Mandalay, daß die britischen Truppen jetzt im entscheidenden Kampf gegen zwei japanische Angriffstreitmächte stehen, eine von ihnen zielt auf die Erdgebiete am Irawadi, die andere, die rund 150 Kilometer weiter östlich vorstößt, versucht, einen Keil zwischen die britischen und chinesischen Truppen zu treiben. Auf

beiden Abschnitten sind die Briten im Rückzug. Einzelnen japanischen Abteilungen gelang es, wie die englische Agentur zugeben muß, die britischen Stellungen zu umgehen. Jetzt stehen die Japaner nach englischem Eingeständnis schon 300 Kilometer vor Mandalay.

Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ meldet am Donnerstag, die Hoffnung, die Öfelder Birmas, die im Gebiet von Mandalay liegen, halten zu können, hat London aufgegeben. Die Engländer sind nicht in der Lage, die Überlegenheit der Japaner zu beseitigen. Sie gehen daher auch hier wieder einer schweren Niederlage entgegen.

Neuer Roosevelt-Beauftragter für Indien

Peschawar als vizekönigliche Fluchtresidenz / Cripps: „Die Lage ist gut“

Rom, 16. April (Eig. Dienst)

Nach der überstürzten Abreise Cripps' aus Indien und dem Scheitern der Mission des nach Delhi entsandten Roosevelt-Agenten Obersten Johnson ist ein neuer plutokratischer Sonderbeauftragter für Indien ernannt worden. Es handelt sich um den USA-Gesandten in Teheran, L. G. Dreyfus, einen der hauptsächlichsten Führer der Bolschewisierung des Irans und des Mittleren Ostens. Wie der Teheraner Rundfunk meldet, ist Dreyfus bereits nach Indien abgereist.

In Neu-Delhi, dem Mittelpunkt all dieser erfolglosen Reden und Verhandlungen, fühlt man sich augenscheinlich nicht mehr recht wohl. Die aus London kommende Nachricht über den Ausbau der britischen Militärfestung Peschawar in Nordwestindien wird in Ostasien mit der Absicht Lord Linlithgows in Verbindung gebracht, die vizekönigliche Residenz dorthin zu verlegen. Diese Deutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die Tatsache, daß Lady Linlithgow in den letzten Wochen in Peschawar eine Art Inspektion durchgeführt hat.

Während die in Indien verbliebenen Engländer solcher Art ihre Invasionsangst

verraten und sich darauf vorbereiten, in der Richtung zum bolschewistischen Verbündeten zu retirieren, hat Cripps nach seiner Ankunft in Kairo den Journalisten erklärt, daß die militärische Lage in Indien gut sei. Auf die neugierigen Einzelfragen der Pressevertreter wollte Cripps nicht eingehen.

Dieser Wortkargheit Cripps' über die britische Indienstrategie setzten die plutokratischen Propagandisten phantastische Meldungen über neue Verkehrspläne zwischen Indien und China entgegen. Während sich Tschiangkai-schek in der Nähe der Mandalay-Front um die Belagerung der Mißbilligkeiten zwischen seinen chinesischen Generälen und dem englischen Militär und um die Auslieferung der letzten noch verfügbaren Treibstoffdepots bemüht, wird von nordamerikanischer Seite weiterhin die Idee propagiert, mit Kulis von Indien her Tschungking zu versorgen. Das Motiv der über die Himalaya-Kette ziehenden endlosen Kulikolonnen nimmt sich wie ein drehfertiger Stoff für einen Großfilm aus. Als aktiver Beitrag zur plutokratischen Asienstrategie ist diese Anleihe bei der Hollywood-Epik freilich mager.

„Problematik der südamerikanischen Hilfe“

Brasilien beschlagnahmt Kautschuk für USA / Senkung der Lebenshaltung

(Eigene Meldung des „HB“)

Lissabon, 16. April

Die große Hoffnung der USA-Bürger auf die von Roosevelt und seinen Helfern als unerschöpflich gepriesenen Rohstoffquellen in Südamerika kommt recht bedenklich ins Schwanken. Als die Machtstellung der Verbündeten im Pazifik zusammenbrach, die Rohstoffe des Ostens den Amerikanern verloren gingen, wurde die Einbeziehung Iberoamerikas in die Kriegspolitik als eine der ge-

nialsten Taten Roosevelts und Sumner Welles gefeiert. Aber anstatt nun die Sendungen Südamerikas einheimen zu können, werden in der Öffentlichkeit allerhand Bedenken laut. Man erwachte, wie nur zu oft, bald aus dem Rausch der Begeisterung über neue Hilfsquellen zum Siege. „New York Times“ ging in den letzten Tagen sogar so weit, von einer „Problematik der südamerikanischen Hilfe“ zu sprechen und ließ dabei deutlich durchblicken, daß heute die südamerikanischen Vasallenstaaten Washingtons eine wenig zweckmäßige Belastung sind.

Die südamerikanische Industrieproduktion, soweit sie überhaupt vorhanden ist, sei, so meint „New York Times“, immer auf Maschinenlieferungen aus Europa oder den Vereinigten Staaten angewiesen gewesen, jetzt könne aber Washington nur die Maschinen liefern, die für kriegswichtige Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten selbst notwendig seien. Das heißt in anderen Worten: Man gibt den südamerikanischen Ländern nur gerade das zur Zwangsarbeit für den Krieg Roosevelts unbedingt notwendige Material.

Die Voraussetzungen zur Herstellung und zur Lieferung des Materials sind aber auf keiner Seite gegeben. Die U-Boot-Blockade hat diesen Roosevelt-Träumen die Verwirklichung sehr erschwert, da sie eine regelmäßige und hinreichend große Güterbeförderung äußerst wirksam verhindert. Auch meint die „New York Times“ weiter, daß den USA eine unerwünschte Konkurrenz in den Iberoamerikanischen Staaten heranwachsen könnte, die sich nach dem Kriege höchst unangenehm auswirken würde. Südamerika solle vielmehr Rohstoffe zu dem von den USA als richtig angesetzten Preis liefern. Das heißt aber, es soll eine Sklavenarbeit verrichten, die die vollständige Abhängigkeit vom USA-Kapitalismus bedeuten würde.

Brasilien, das soeben seine gesamte Rohgummiproduktion auf Befehl der USA beschlagnahmt hat, um sie für den von Washington bestimmten Preis den Yankees zur Verfügung zu stellen, soll der Schrittmacher dieser Entwicklung sein, und da man fürchtet, daß Südamerika nicht zu denselben Löhnen arbeiten wird, wie es der chinesische Kuli tat, wird eine Senkung des Lebensniveaus angestrebt. Ein Viertel des Gummibedarfs der USA gedenkt man so in Südamerika zu decken.

Die freundschaftliche Stimmung kühlt immer mehr ab, hüben wie drüben. Die Südamerikaner werden für die politische Instinktslosigkeit ihrer Regierung teuer bezahlen müssen.

Nun waren es die Trotzlisten!

Haltlose Ausflüchte der Attentäter von Ankara / Empörung in der Türkei

(Eigene Meldung des „HB“)

Ankara, 16. April.

Die beiden sowjetrussischen Urheber des Attentats gegen Botschafter v. Pape n haben bei der Wiederaufnahme der Prozeßverhandlungen plötzlich entdeckt, daß das ganze Attentat eine Angelegenheit der Trotzlisten ist. Offenbar hat man ihnen aus Moskau dieses Stichwort zugehen lassen und dabei im Kreml lediglich übersehen, daß es im Ausland durchaus nicht so wirksam ist, wie bei den Schauprozessen, die Stalin gegen die ihm unbequemen Bolschewisten vor einigen Jahren inszenieren ließ. Diese bösen Trotzlisten haben, wie der angeklagte sowjetische Staatsangehörige Pawlow in einer langen Rede vor Gericht behauptete, das Attentat inszeniert, um die Sowjets zu kompromittieren: „Eine Provokation ist das Ganze“, schrie Pawlow nervös in den Saal. „die zum Ziel hat, die guten Beziehungen zwischen der Türkei und der Sowjet-Union zu stören und die sich überhaupt gegen die Sowjet-Union und gegen die Demokratien richtet.“

Die plötzlich „entdeckten Trotzlisten“ sind nur insofern interessant, als sie zeigen, wie unangenehm es der sowjetischen Regierung ist, daß ihre Agenten von einem unabhängigen Gericht in der Türkei überführt worden sind. In der letzten Sitzung des Gerichts wurden dafür wieder zahlreiche neue Beweise vorgebracht. Der Angeklagte Pawlow ist bei seinen Fahrten in Istanbul häufig in einem Kraftwagen gesehen worden, der eine zur Sowjet-Botschaft gehörende Nummer trug. Bei der Zeugenvernehmung sagte eine Türkin und ein Taxi-Chauffeur übereinstimmend aus, daß unmittelbar vor der Explosion in der Nähe ein roter Kraftwagen beobachtet wurde, der die Diplomatennummer 0320 trug, der

also zur Sowjet-Botschaft gehörte. In diesem Auto hat der Taxi-Chauffeur den Angeklagten Kornilow kurz vor dem Attentat gesehen. Die Polizei teilte dem Gericht mit, daß Kornilow am 15. Januar 1942, also unmittelbar vor dem Attentat, von Istanbul nach Ankara gereist ist. Sie gab weiter bekannt, daß dem türkischen Angeklagten Abdurrahman eine Reihe von Fotografien verschiedener Männer vorgelegt worden ist. Abdurrahman hat sofort, als ihm eine Fotografie von Kornilow gezeigt wurde, diesen als den türkisch sprechenden Sowjet-Russen bezeichnet, der die Vorbereitungen für das Attentat getroffen hat. Die Angriffe der Sowjet-Union auf die türkische Gerichtsbarkeit sind in einer Anzahl von türkischen Zeitungen mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen worden. „Yeni Sabah“ findet es unbegreiflich, warum die Sowjets sich so unnötig aufregten. Die Verhandlungen in Ankara würden öffentlich durchgeführt, die angeklagten Sowjet-Russen erfreuten sich bei ihren Aussagen einer Freiheit, die man sich vor sowjetischen Gerichten auch nicht in den kühnsten Träumen vorstellen könnte. Die Sowjetregierung könne durch ihre Vertretung in der Türkei außerdem jederzeit feststellen, daß die Aussagen vor dem Gerichtshof nicht durch die bekannten Methoden der sowjetischen Gerichte herbeigeführt würden.

Das türkische Blatt kommt zu dem Schluß, die sowjetischen Beschuldigungen gegen die türkischen Gerichte könnten nur so ausgelegt werden, daß sich die Sowjets schuldig fühlten und deshalb mit haltlosen Gegenbeschuldigungen um sich werfen, um die Tatsache, daß die türkische Gastfreundschaft und die Neutralität verletzt wurden, durch Beschuldigung der türkischen Rechtsprechung zu verschleiern.

Was ist das: Tarnung?

Stuttgart, 16. April.

Obwohl das Wort „tarnen“ immer mehr in den allgemeinen Sprachgebrauch sich einschleicht und heute auch im bürgerlichen Leben bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit angewandt wird, dürfte es doch so manchen Nichtsoldaten geben, der die Antwort schuldig bliebe, wenn man an ihn die Frage unserer Überschrift richten würde. Daher sei hier einmal kurz der Begriff „Tarnung“ erläutert.

„Tarnen“ heißt verbergen, unsichtbar machen. Und militärisch gesehen, bedeutet Tarnung den Versuch, sich in Form und Farbe so an seine Umgebung anzupassen, daß man sich dadurch dem Gegner verbirgt oder doch mindestens ihm die Beobachtung von der Erde und aus der Luft erschwert.

Der Begriff der Tarnung ist im Weltkrieg von 1914/18 entstanden. Damals zwang die Überlegenheit unserer Feinde an Menschen und Material zu sparsamem Einsatz der eigenen Kräfte. Diese Notwendigkeit führte neben anderem dazu, sich weitestgehend zu verbergen, also zur Tarnung. Nach dem Weltkrieg wurde dann der Begriff der Tarnung weiterentwickelt bis zu seiner jetzigen Bedeutung, von der die Ausbildungsvorschrift für die Infanterie sagt: „Gutes Tarnen kann den Kampf ausschlaggebend beeinflussen...“

Wie geschieht nun die militärische Tarnung? Zunächst einmal durch die feldgraue Uniform! Diese gröbste Tarnung genügt aber bei weitem nicht. Sie muß noch ergänzt werden durch Ausnutzung des Geländes, ferner durch Anpassen an die Umgebung und schließlich durch Anwendung natürlicher und künstlicher Mittel.

Was die Geländeausnutzung anbelangt, so braucht darüber wohl kaum noch etwas gesagt zu werden. Denn auch der Nichtsoldat kennt aus Bildern und Film die heute schon sprichwörtlich gewordene „Leere des Schlachtfeldes“, die ja nur daher kommt, weil jeder Kämpfer in jeder Lage und zu jedem Zeitpunkt des Gefechts danach trachtet, sich und seine Waffen durch sorgfältigste Ausnutzung des Geländes für den Gegner unsichtbar zu machen.

Weniger bekannt dürfte die für das Anpassen an die Umgebung geltenden Gesichtspunkte sein. Dem Soldaten an der Front aber sind sie in Fleisch und Blut übergegangen. Er weiß, daß er bei allen seinen Bewegungen und Handlungen auf dem Schlachtfeld einen dunklen Hintergrund haben muß, da er sich sonst auf hellem Hintergrund abhebt oder bei Sonnenschein auf hellem Hintergrund sein eigener Schatten erkennbar wird. Und bezüglich des Untergrundes beherrzt der Soldat stets die Lehre, sich immer und überall mit diesem in Einklang bringen zu müssen. Dabei schreckt er auch nicht davor zurück, Stahlhelm, Gesicht und Hände mit Dreck zu beschmieren, wenn ihn der Kampf zum Beispiel gerade über Lehm- und Schlamm führt.

Das Anpassen an die Umgebung kann aber meist erst durch Ausnutzung oder Anwendung natürlicher und künstlicher Tarnmittel erreicht werden. Bei den natürlichen Tarnmitteln handelt es sich einmal um die Bodengestaltung (Höhen, Steilhänge, Dämme, Mulden, Gräben usw.), zum andern um die Bodenbedeckung (Bäume, Büsche, Hecken, Wälder usw.) und schließlich um die Witterung, wie Nebel, Dunkelheit, Schatten, Unwetter. Beim Angleichen an die Bodenbedeckung hilft der Soldat noch nach, indem er an seinen, eigens für diesen Zweck ringherum und kreuzweise darüber mit einem Band umspannten Stahlhelm heute Wiesenblumen, morgen vielleicht Fichtenzweige, ein anderes Mal wieder Gras- oder Heidekrautbüschel steckt, je nachdem, wie es zum Kampfgebiet paßt. Die sowjetischen Baumschützen besitzen sogar einen richtigen Tarnanzug aus Zweigen und Blättern. In dieser Vermummung ist der Baumschütze so gut getarnt, daß man ihn selbst aus unmittelbarer Nähe kaum erkennen kann. Natürlich müssen sich solche Tarnbekleidungen immer nach der jeweiligen Umgebung richten. Man darf also nicht etwa als wandelnder Busch herumlaufen, wenn weit und breit keine Hecken wachsen.

Bietet die Natur keinen oder ungenügenden Schutz, dann muß zu künstlichen Tarnmitteln gegriffen werden. Auf die feldgraue Uniform als gröbste künstliche Tarnung wurde bereits hingewiesen. Neben dieser Uniform besitzt der Soldat in seiner mit Tarnfarben bemalten Zeitbahn noch ein für die Zwecke des Tarnens vorzügliches Hilfsmittel. So lassen sich zum Beispiel Schanzarbeiten vollkommen der Erde- und Luftbeobachtung entziehen, wenn man Zeitbahnen darüber spannt und diese, je nach der Umgebung, mit Gras, Zweigen, Erde oder — wie im Osten — mit Schnee bestreut. In ähnlicher Weise finden die zur Ausstattung jeder Truppe gehörenden Tarnnetze Verwendung. Mit Dingen maskiert, die der in der Nähe vorhandenen Bewachung entnommen sind, verwehren solche Netze selbst dem kühnsten feindlichen Aufklärungsflyger und seiner Kamera den Einblick in die eigene Stellung.

Und nun noch zu denjenigen künstlichen Tarnmitteln, die auf dem östlichen Kriegs-

schauplatz eine so große Rolle spielen und vereinzelt noch spielen. Es sind die Schneemäntel oder Schneehemden. Zum ersten Male in diesem Krieg machten unsere Gebirgsjäger bei ihren siegreichen Kämpfen droben im höchsten Norden Norwegens von diesem winterlichen Tarnmittel Gebrauch. Heute zieht jeder Kämpfer der Ostfront einen solchen Tarnmantel über seine Uniform, verbüllt seinen Stahlhelm mit einem weißen Überzug, Taschentuch oder mit irgendeinem anderen Fetzen weißen Stoffes. Doch diese Tarnmittel sind ja der Allgemeinheit wohl bekannt aus jenen Bildern, die uns eine ungefähre Vorstellung vermitteln von den Strapazen, die unsere Soldaten im Frost, Eis und Schnee der unwirtlichen, wegearmen Steppen und Weiten Sowjetrußlands ertragen mußten und noch ertragen müssen.

Man schuf aber nicht allein für den Kämpfer selbst einen Tarnanzug, sondern auch für seine Waffen, für die Gefechtsfahrzeuge und Flugzeuge, ja sogar für manche der Kriegsschiffe. Die größte Tarnung der Waffen, Kampfmittel und Fahrzeuge besteht in ihrem bunten Anstrich, bei dem man die jedem Gelände am besten sich anpassenden Farben wählt. Die Flugzeuge versah man mit einer Tarnbemalung, die es jedem höher fliegenden feindlichen Piloten schwer macht, die unter ihm liegenden Maschinen gegenüber dem Erdboden zu erkennen. Und die Schnellboote zum Beispiel erhielten einen Tarnanstrich, der sie auf weitere Entfernung kaum mehr ausmachen läßt.

Es ließe sich noch manche Tarnmöglichkeit schildern, da beim Tarnen der Fingigkeit und Phantasie ein weiter Spielraum gegeben ist. Das würde aber zu weit führen. Nur etwas sei noch gesagt: Die bestgetarnte Truppe kann verraten werden durch unvorsichtiges Benehmen Einzelner!

Jeder unserer Soldaten kennt die Gesetze des Tarnens und erfüllt sie immer und gewissenhaft. Er weiß aber auch, daß Tarnung zwar ein sehr wertvolles, jedoch nur zusätzliches Kampfmittel bedeutet. Daher läßt er sich auch dort, wo Tarnmöglichkeiten fehlen, in seinem Angriffsschwung nicht aufhalten. Das haben unsere Soldaten auf allen Kriegsschauplätzen in vielen siegreichen Schlachten und Gefechten zur Genüge bewiesen.

Hermann Blum-Delorme

Schweizer Ärzte im Osteinsatz

Krakau, 16. April. (Eig. Dienst)

Eine Schweizer Ärztkommission, der 28 Ärzte, 26 Schwestern, 4 Krankenpfleger, 7 Kraftfahrer und 4 Verwaltungskräfte angehört, hatte sich freiwillig für eine Mission gemeldet, die das Komitee für Hilfsaktionen unter dem Patronat des schweizerischen Roten Kreuzes zusammengestellt, ausgerüstet und dem deutschen Heeres-Sanitätsdienst zur Verfügung gestellt hat. Es handelt sich dabei um die zweite derartige Abordnung, die nach dem Osten geschickt worden ist. Während die erste schweizerische Ärztkommission vom Oktober bis Januar tätig war und sich unter schwierigen Verhältnissen voll und bewährt, wurde die zweite Kommission seit Januar in einem Reservelazarett eingesetzt. In diesen Tagen kehren die Schweizer über Berlin in ihre Heimat zurück.

Anlässlich eines Abschiedsabends dankte man den Schweizern seitens der Wehrmacht für ihre tatkräftige und aufopfernde Mitarbeit und betonte das gute gegenseitige Verhältnis. Auch aus der Ansprache des Leiters der Schweizer Ärztkommission klang der Dank für die kameradschaftliche Aufnahme, die die Schweizer fanden. Besonders beeindruckt äußerten sich die Schweizer Ärzte und Schwestern über die Haltung der deutschen Soldaten.

Japan und das Rote Kreuz

Berna, 16. April. (Eig. Dienst)

Wie das Internationale Rote Kreuz in Genf mitteilt, hat die japanische Regierung dem Internationalen Roten Kreuz ihre Bereitschaft mitgeteilt, der Zentralstelle für Kriegsgefangene volle Auskunft über die in japanischen Händen befindlichen Kriegsgefangenen und, soweit dies möglich sei, auch über die Zivilgefangenen zu geben.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat von Japan bereits Listen über die englischen, amerikanischen und niederländisch-indischen Kriegsgefangenen übermittelt bekommen und weiterleiten können. Die japanische Regierung, so heißt es in der Mitteilung weiter, obwohl sie die Konvention von 1929 über die Behandlung von Kriegsgefangenen nicht ratifiziert habe, habe wissen lassen, daß sie unter Vorbehalt der Gegenseitigkeit bereit sei, diese Konvention auf alle Kriegsgefangenen und Zivilgefangenen anzuwenden.

Fünfjahresplan für Baumwolle

Tokio, 16. April. (Eig. Ostasiendienst)

Generalmajor Yoshizumi, der Direktor des Ausrüstungsbüros im Kriegsministerium, gab nach einer Domei-Meldung bekannt, daß die japanische Armee einen Fünfjahresplan aufgestellt habe für die Produktion von Rohbaumwolle in den unter der Verwaltung der japanischen Armee stehenden südlichen Gebieten. Man rechnet damit, jährlich eine Produktion von einer Million Picul Baumwolle erzielen zu können. Die Erzeugung von Rohbaumwolle in diesen Gebieten zuzüglich der Produktion von Baumwolle in Nord- und Mittelchina würde genügen, um den Kriegsbedarf und die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung in der ostasiatischen Sphäre zu decken.

Notstandsmaßnahmen in Libanon

Rom, 16. April. (Eig. Dienst)

Im Libanon hat die Spekulation mit den verknappten Lebensmitteln nach Meldung der Zeitung „La Syrie“ an Umfang zugenommen. Die libanesische Regierung sieht sich daher gezwungen, in Beirut und Tripolis besondere Gerichtshöfe einzurichten, die sich mit der Aburteilung der Spekulanten beschäftigen sollen. Tiefere Ursache des Getreidemangels ist die Beschlagnahme eines großen Teiles der Vorräte durch die Engländer.

Die MGs in Neukölln und am Wedding

Greuelmeldungen über Deutschland und Italien verraten steigende Nervosität

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

hb. Berlin, 16. April.

In englischen und nordamerikanischen Meldungen lesen wir Donnerstagsfrüh, daß nunmehr Maschinengewehre in Neukölln und auf dem Wedding, also in den Arbeitervierteln Berlins, aufgebaut werden mußten. Wir waren erschüttert. So schlimm ist es also schon, und wir hatten davon gar nichts gemerkt. Ein Mitglied der Berliner Schriftleitung des „Hakenkreuzbanners“ fuhr darauf sofort nach Neukölln, anschließend nach dem Wedding, aber er konnte ebenso wenig wie die vier Millionen Berliner die MGs entdecken und auch keinen Anlaß dafür, daß man sie hatte in Stellung bringen müssen.

Dies ist eine der Meldungen aus der neuen Londoner und Newyorker Greuelserie, die wir sofort an Ort und Stelle nachprüfen konnten. Gestern waren es die Kanonen auf dem Wilhelmplatz, heute sind es die Maschinengewehre auf dem Wedding oder sind es die 60 ausländischen Arbeiter, die laut Sender Boston in Stuttgart hingerichtet werden mußten, weil sie Unruhen angezettelt hatten. Auch auf Italien erstrecken sich diese nun schon nicht mehr originellen Versuche der feindlichen Agitation; Mussolini ist, wie man in der Redaktion der „Daily Mail“ erfand, todkrank, nur daß die Römer, die jeden Tag einen elastischen, vitalen Duce sehen, davon nichts wissen. Und natürlich hat es

wieder einmal schwere Differenzen zwischen Generaloberst Rommel und den italienischen Offizieren gegeben. Offenbar, weil die gemeinsam errungenen Siege der beiden Achsenpartner in Afrika die Zusammenarbeit stören.

Für uns ist eine solche Lügen-Agitation nichts Neues mehr. Wir haben uns bis zur Frankreich-Offensive bereits über die erfundenen Arbeiterunruhen in Deutschland, über die Tanks ohne Benzin, die Autos ohne Gummireifen, die Panzer aus Pappe amüsiert. Und wir haben eins gelernt: Immer, wenn die Nervosität des englischen Volkes groß geworden ist, immer wenn unsere Feinde keine Erfolge haben, dafür aber überah unerwartete Schläge erhalten, dann startet man in London Meldungen, die den Engländern Hoffnungen machen sollen, daß sich in Deutschland die verbrecherische Dummheit von 1918 wiederholt. Die englische Agitation wird immer nach derselben Methode gemacht. Deshalb ist es nicht ausgeschlossen, daß sie die Engländer noch auf den Leim führen kann. Um so schlimmer für die englische Regierung, denn das englische Volk wird durch deutsche Taten jedesmal eines besseren belehrt. Für uns in Deutschland hingegen ist das Aufblenden der Greuelpropaganda in England oder in den USA jedesmal nur ein Zeichen dafür, daß unseren Feinden unbehaglich zuzumute ist.

Australien madt sich selber Mut

Viel Lärm um eine Luftaktion / „Präludien für neue kritische Tage“

Stockholm, 16. April. (Eig. Dienst)

Der Fall Bataans und die erhöhte japanische Luftaktivität haben die Nervosität in Australien wesentlich erhöht. Man sieht in diesen Tatsachen, wie ein schwedischer Bericht aus London betont, ein „Präludium für neue kritische Tage“. Die Befürchtungen kreisen dabei auch um die japanischen Flottenoperationen im Indischen Ozean, um so mehr, da die Japaner gleichzeitig in der Lage seien, Luft- und Flottenstreitkräfte von der eroberten Bataan-Halbinsel aus einzusetzen.

In Australien bereitet man sich deshalb auf die Möglichkeit eines japanischen Angriffs gegen fünf Punkte vor: Nordwest-Australien, Port Darwin, die Carpentaria-Bucht, Port Moresby auf Neuguinea, die australische Nordostküste oder Neu-Kaledonien. Gleichzeitig muß jedoch tief bekümmert festgestellt werden, daß „Japan immer das getan hat, was am wenigsten erwartet wurde“. Als Plus für die eigene Verteidigung wird damit geprahlt, daß Australien über eine ausgezeichnete Kategorie von Luftbasen verfüge, die sich im Ernstfall gegenseitig unterstützen könnten. Ferner sei ein Anzahl neuer amerikanischer Bomber eingetroffen, die einen Radius von 5000 bis 7000 Kilometer haben sollen. Diese Bomber wurden erstmalig zu einem kleineren Angriff gegen die japanische Stellung auf den Philippinen eingesetzt.

Mit einer Handvoll Bombern aber läßt sich Australien nicht verteidigen, so erklärt man, und in militärischen Kreisen Melbournes sieht man deshalb nach wie vor mit deutlicher Unzufriedenheit und Unruhe nach Washington. Aus den Niederlagen der letzten vier Monate, so wird in Australien betont, gehe klar hervor, welche schicksalsschweren Folgen eine Zersplitterung der Kräfte habe,

wodurch eine unzulänglich verteidigte Stellung nach der anderen aufgegeben werden müsse. Mit fortschreitender Zeit müsse dadurch die Möglichkeit der Verbündeten, eine Gegenoffensive erfolgreich durchzuführen, immer schwächer werden.

Barrikaden aus Zuckersäcken

Tokio, 16. April. (HB-Funk)

Barrikaden aus Zuckersäcken hatten, wie Domei berichtet, die nordamerikanischen Verteidiger der Stadt Cebu errichtet, die am 9. April von den Japanern nach schweren Straßenkämpfen besetzt wurde. Als eine japanische Flotte von Transportschiffen in der Morgendämmerung des genannten Tages auf der Höhe von Cebu erschien, hatten die Nordamerikaner die wichtigsten Bauwerke der Stadt bereits angezündet. So fanden die Japaner nach Überwindung des Widerstandes der feindlichen Truppen, die sich hinter den massenweise aufgestapelten Zuckersäcken mit automatischen Gewehren verteidigten, nur noch eine verwüstete Stadt vor, in die später auch andere japanische Einheiten einzogen, die an der Westküste der Insel gelandet waren.

Kuba in Not

Madrid, 16. April. (Eig. Dienst)

Der kubanische Innenminister hat, wie die Agentur EFE aus Havanna berichtet, einen Erlaß veröffentlicht, worin er erklärt, daß Kuba eine schwere Krise durchmache, weil der Benzinmangel die Betriebe zahlreicher Industrien und Transportgesellschaften stillgelegt habe. Er fügte hinzu, daß die vorhandenen Benzinbestände trotz schärfster Rationierung in kürzester Frist erschöpft sein würden.

Zahlreiche Bombentreffer auf Murmansk

Aus dem Führerhauptquartier, 16. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten griff der Feind an einzelnen Stellen an. Die Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Im mittleren Abschnitt wurde eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe der Sowjets vernichtet, nachdem alle vorhergehenden Ausbruchversuche des Feindes unter hohen blutigen Verlusten gescheitert waren.

Im nördlichen Frontabschnitt gewannen Verbände des Heeres und der Waffen-SS bei örtlichen Angriffen unter schwierigsten Geländebedingungen weiter an Boden.

Bei Luftangriffen auf Murmansk wurden zahlreiche Bombentreffer in Kai-Anlagen und Lagergebäuden erzielt. Ein großes und zwei mittlere Handelsschiffe gerieten in Brand. Begleitende Jäger schossen sieben feindliche Flugzeuge ab.

In Nordafrika keine besondere Kampfhandlungen.

In Luftkämpfen über dem Kanal und bei Einflügen des Feindes in die deutsche Bucht schossen Jäger und Marineartillerie zehn britische Flugzeuge ab.

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 16. April den wichtigen britischen Hafen und Schiffsbauplatz Sunderland an. Nach Bombentreffern schweren Kalibers wurden ausgedehnte Brände beobachtet.

Britische Bomber führten in der letzten Nacht Störungsangriffe auf verschiedene Orte in Westdeutschland durch. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Er gab sein Leben

Berlin, 16. April. (HB-Funk)

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Platzer, Staffelführer in einem Sturzkampffeschwader.

Der pflichtgetreue Offizier hat sich durch eine durch Flaktreffer erlittene Verwundung in keiner Weise in seiner Einsatzbereitschaft

Führer ehrt alten Kämpfer

Erfurt, 16. April. (Eig. Dienst)

Der Präsident des Landesamtes für Mitteldeutschland in Erfurt, Gauleiter ehrenhalber, Professor Dipl.-Ing. Rudolf Jung, war anlässlich seines heutigen Geburtstages Gegenstand vieler Ehrungen. Vom Führer war aus dem Hauptquartier ein Handschreiben eingetroffen, in dem der Führer mit Dankbarkeit der großen Verdienste gedenkt, die sich Jung als Gründer und Führer der nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Sudetenlande und als Vorsitzender der nationalsozialistischen Fraktion im ehemaligen tschecho-slowakischen Parlament um das deutsche Volk und die Bewegung erworben hat. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler teilte in einem herzlichen Glückwunschtelegramm die vom Führer zu diesem Tage ausgesprochene Beförderung zum SS-Gruppenführer mit.

Feierstunde der NSDAP

Berlin, 16. April. (HB-Funk)

Das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP veranstaltet am Vorabend des Geburtstages des Führers, Sonntag, 19. April 1942, in der Philharmonie in Berlin eine Feierstunde der NSDAP, in der Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird.

Das Berliner Philharmonische Orchester unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler bringt außer der „Air“ aus der D-dur-Suite von Joh. Seb. Bach die Symphonie Nr. 9 d-moll mit Schlußchor „An die Freude“ von Ludwig van Beethoven.

Es wirken ferner mit: die Solisten Ernst Berger, Gertrud Pitzinger, Helge Roswänge, Rudolf Watzke sowie der Bruno Kittelsche Chor.

Die Veranstaltung wird am Sonntag, 19. 4. 1942, um 18 Uhr, als Urseendung über alle deutschen Sender übertragen.

Das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP hat außer den führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft verwundete Soldaten und Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen aus den Berliner Betrieben geladen.

Fünf Jahre NSFK

Berlin, 16. April. (HB-Funk)

Anlässlich des fünften Jahrestages des nationalsozialistischen Fliegerkorps empfing Reichsmarschall Göring den ständigen Bevollmächtigten Vertreter des Korpsführers und Chef des Stabes NSFK-Obergruppenführer Sauke und den Chef des Führungsamtes NSFK-Brigadeführer Kehrberg. Der Reichsmarschall würdigte dabei die hervorragende Leistung und die großen Verdienste, die sich das nationalsozialistische Fliegerkorps um den fliegerischen Nachwuchs und dessen weltanschauliche Ausrichtung erworben hat.

Heimwehr übte: 13 Tote

Lissabon, 16. April. (Eig. Dienst)

Die Unglücksfälle in der britischen Heimwehr bei ihrem Kriegsspielen häufen sich in den letzten Wochen immer mehr. Wie „Daily Express“ mitteilt, wurden bei einer Heimwehübung in Südengland ein Brigadegeneral sowie 13 Offiziere und Mannschaften getötet und 50 zum Teil schwer verletzt. Das Unglück trug sich im Verlaufe eines Manövers zu, bei dem auch Tanks und Sturzkampfflugzeuge eingesetzt waren. Ein MG-Schütze feuerte aus nächster Nähe mehrere MG-Garben in einen Beobachtungsstab hinein, da der Schütze, wie das Blatt durchblicken läßt, augenscheinlich die Überlegung verloren hatte. Die amtlichen britischen Stellen verschweigen jedoch ängstlich jede nähere Mitteilung über diese neue Heimwehrekatastrophe.

Neuyork reagiert

Stockholm, 16. April. (HB-Funk)

Die Meldung über die französische Regierungsumbildung hat nach schwedischen Meldungen an sämtlichen nordamerikanischen Börsen wilde Kurstürze ausgelöst. An den Neuyorker Börsen erreichten führende Industriewerte einen seit über einem Jahr nicht mehr verzeichneten Tiefstand. Diese panikartige Entwicklung wird in erster Linie zurückgeführt auf die durchweg pessimistischen Pressekommentare.

Zuviel Ehrgeiz, Eleanor!

Stockholm, 16. April. (HB-Funk)

Nach einer Meldung von „Svenska Dagbladet“ aus Neuyork rechnet man dort mit Bestimmtheit damit, daß Frau Roosevelt zu den nächsten Kongresswahlen sich als Kandidatin aufstellen lassen wird. Die Präsidentin hat bereits eine Wohnung im 14. Wahlbezirk bezogen.

Wenn Frau Roosevelt also sich jetzt eine eigene Plattform schaffen will, so ist das bei ihrem schon mehrfach erwähnten Geltungsbedürfnis nicht weiter verwunderlich. Der „Ruhm“ ihres Gatten läßt sie eben nicht schlafen.

Nahas Pascha droht

Rom, 16. April. (Eig. Dienst)

Der ägyptische Premierminister hat im Kairoer Radio eine Rede gehalten, in der er neue Maßnahmen zur Unterdrückung der Unabhängigkeitsbewegung in Ägypten ankündigte. Alle Funktionäre, die ihre Arbeit unterbrechen und sich revolutionär betätigen, werden sofort abgesetzt und mit Gefängnis bestraft. Außerdem habe er — so fügte der ägyptische Minister hinzu — selbst den britischen Truppen Befehl gegeben, bei Protestkundgebungen auf die Demonstranten zu schießen.

Ausweiszwang im Schlafwagen. Künftig wird in den Schlafwagen geprüft, ob die Bettkarten auf den Namen des Inhabers ausgestellt sind. Die Schlafwagenreisenden haben daher dem Schlafwagenschaffner bei Beginn der Fahrt außer dem Fahrtausweis einen mit Lichtbild versehenen Ausweis über ihre Person (Paß, Kennkarte oder sonstigen amtlichen Ausweis) auszuhandigen, der vor Beendigung der Fahrt zurückgegeben wird.

Der Ostwin...
Still lagen...
wohlausgeri...
gens dazwisc...
Segel-Zweisc...

„Sind Sie s...
NSFK-Sturm...
selbstverstän...
wort, „sogar...
„Ja, dann sin...
der Maschine...
lich, aber hie...
Gefühl des F...
Natürlich wil...
zu dem Vol...
Görings b...
warum soll...
sigen Junge...
dem Flugpl...
mutig den F...
schnallt und...
Man fliegt...
muß eine R...
will gelernt...
Es ist etwa...
abfahrt. Der...
Flächen, die...
schend geht...
nernde Moto...
klinken des...
Flugplatz gel...
mengesunken...
rauschen wei...
höhen zu, k...
gleiten und...
Man versteh...
neration von...
kann.

Nach der...
NSFK-Führer...
Korps, das a...
jähriges Best...
FK leistet, d...
einem Segel...
Flugbegeister...
hier schon fl...
nachdem sie...
Deutschen J...
Begeisterung...
alles was dar...
bewährt habe...
Wenn das M...
sten aus der...
Segelflieger...
stellen flieger...
Funkausb...
funkerusbild...
fliegertechni...
werkstätten...
wuchs in die...
der Fluglehr...
so geschieht...
Jugend das...
Interesse zu...
diesen Junge...
Ausbildung...

Es soll nich...
wer und wie...
zur Fliegertr...
waffe muß s...
der Laune der...
machen. Sie...
Besten. Die...
die sie erwart...
men, muß zu...
den. Diese G...
gerkorps mit...
Ausbildung...
frage auf bre...

Diese ganze...
NS-Fliegerko...
hinaus, sich...
gend zu sich...
erwähnt, ber...
jährigen mit...
in eine allge...

Die Stenogr...
findung, viel...
Im Jahre 68...
große römisch...
Tiro und wie...
schnell zu sch...
Aber wie wa...
erklärte der...
Abkürzungen...
Zeichen eine...
cero war von...
geistert, daß...
durch Tiro in...
„Notae Tironi...
Zeichen) nann...
später legten...
erste öffentli...
Ciceros be...
lina im rö...
Schnellschrift...
wurde. Es w...
öffentlichen...

Tiro erziel...
von Cicero d...
den Rest sein...
nung seines...
Vorstufe der...
schwerer erle...
Wort ein u...
Dennoch war...
Tiro sehr gro...
lichen Körpe...
erlebte es no...
gustus die...
guter Stenogr...
kei zu solcu...
wurde auf de...
Schulen Unte...
nianischen N...
folgern galt...
einen außero...

Cicero...
Die Stenogr...
findung, viel...
Im Jahre 68...
große römisch...
Tiro und wie...
schnell zu sch...
Aber wie wa...
erklärte der...
Abkürzungen...
Zeichen eine...
cero war von...
geistert, daß...
durch Tiro in...
„Notae Tironi...
Zeichen) nann...
später legten...
erste öffentli...
Ciceros be...
lina im rö...
Schnellschrift...
wurde. Es w...
öffentlichen...

Tiro erziel...
von Cicero d...
den Rest sein...
nung seines...
Vorstufe der...
schwerer erle...
Wort ein u...
Dennoch war...
Tiro sehr gro...
lichen Körpe...
erlebte es no...
gustus die...
guter Stenogr...
kei zu solcu...
wurde auf de...
Schulen Unte...
nianischen N...
folgern galt...
einen außero...

Cicero...
Die Stenogr...
findung, viel...
Im Jahre 68...
große römisch...
Tiro und wie...
schnell zu sch...
Aber wie wa...
erklärte der...
Abkürzungen...
Zeichen eine...
cero war von...
geistert, daß...
durch Tiro in...
„Notae Tironi...
Zeichen) nann...
später legten...
erste öffentli...
Ciceros be...
lina im rö...
Schnellschrift...
wurde. Es w...
öffentlichen...

Tiro erziel...
von Cicero d...
den Rest sein...
nung seines...
Vorstufe der...
schwerer erle...
Wort ein u...
Dennoch war...
Tiro sehr gro...
lichen Körpe...
erlebte es no...
gustus die...
guter Stenogr...
kei zu solcu...
wurde auf de...
Schulen Unte...
nianischen N...
folgern galt...
einen außero...

Cicero...
Die Stenogr...
findung, viel...
Im Jahre 68...
große römisch...
Tiro und wie...
schnell zu sch...
Aber wie wa...
erklärte der...
Abkürzungen...
Zeichen eine...
cero war von...
geistert, daß...
durch Tiro in...
„Notae Tironi...
Zeichen) nann...
später legten...
erste öffentli...
Ciceros be...
lina im rö...
Schnellschrift...
wurde. Es w...
öffentlichen...

Tiro erziel...
von Cicero d...
den Rest sein...
nung seines...
Vorstufe der...
schwerer erle...
Wort ein u...
Dennoch war...
Tiro sehr gro...
lichen Körpe...
erlebte es no...
gustus die...
guter Stenogr...
kei zu solcu...
wurde auf de...
Schulen Unte...
nianischen N...
folgern galt...
einen außero...

Cicero...
Die Stenogr...
findung, viel...
Im Jahre 68...
große römisch...
Tiro und wie...
schnell zu sch...
Aber wie wa...
erklärte der...
Abkürzungen...
Zeichen eine...
cero war von...
geistert, daß...
durch Tiro in...
„Notae Tironi...
Zeichen) nann...
später legten...
erste öffentli...
Ciceros be...
lina im rö...
Schnellschrift...
wurde. Es w...
öffentlichen...

Tiro erziel...
von Cicero d...
den Rest sein...
nung seines...
Vorstufe der...
schwerer erle...
Wort ein u...
Dennoch war...
Tiro sehr gro...
lichen Körpe...
erlebte es no...
gustus die...
guter Stenogr...
kei zu solcu...
wurde auf de...
Schulen Unte...
nianischen N...
folgern galt...
einen außero...

Cicero...
Die Stenogr...
findung, viel...
Im Jahre 68...
große römisch...
Tiro und wie...
schnell zu sch...
Aber wie wa...
erklärte der...
Abkürzungen...
Zeichen eine...
cero war von...
geistert, daß...
durch Tiro in...
„Notae Tironi...
Zeichen) nann...
später legten...
erste öffentli...
Ciceros be...
lina im rö...
Schnellschrift...
wurde. Es w...
öffentlichen...

Der Mündungsschoner / Von Soldat Heinz W. Bonhans

Unser Exerzierplatz war nicht wie die meisten seiner Brüder eben und unbewachsen, sondern er war mehr ein Exerziergelände — groß, hügelig, mit Baumgruppen und Gestrüchen bestanden und von trockenen Gräben durchzogen. Im Norden schloß sich ein fast fünf Meter höher liegendes Plateau an, das einen kleinen Sandkegel trug, der im Gefechtsdienst gern als feindliche Stellung angesehen wurde.

Mit einem Lied auf den Lippen, das der Frische des glänzenden Wintermorgens paßte, marschierte unser Zug zum Gefechtsdienst.

Schn bald befanden wir uns in einem hitzigen Kampf gegen die zweite Korporalschaft. Unteroffizier Rügert war unser Gruppenführer, jener Mann, den wir kameradschaftlich liebten und der uns vor jedem Appell beinahe ängstlich umkreiste: „Jungens, gebt euch Mühe. Daß mir ja keiner auffällt!“ Er war in seinem Fühlen und Denken beinahe mehr noch Rekrut als wir, seine „Jungens“.

In Schützenkette ging es voran, das Gewehr im Anschlag, als plötzlich seine Stimme „Stellung!“ befahl. Wo wir standen zuvor, lagen wir jetzt. Unser Führer hatte gut gewählt. Keiner der gestaffelt liegenden Leute war zu sehen, wenn man mit den Augen des Feindes blickte, der sich hinter dem Sandberg eingenistet hatte. Wenige Schritte vor mir schmiegte sich der MG-Trupp an den weichen Schnee. Ich mußte plötzlich an die Fische denken, die eine Sturmflut an den Strand gespült hatte. So wirkten ihre schwarzen Körper aus meiner Sicht.

So liegen wir einige Minuten. Langsam wird der Schnee unter unseren warm gelaufenen Körpern zu Wasser. Die Welt ringum versinkt. Ich träume.

Visionär steigt vor meinen Augen ein Schlachtfeld auf. Im roten Schein am Horizont verschmelzen der düstere Himmel und die weiße Erde mit den schwarzen und roten Flecken. Die Stimme des Windes ist verschluckt vom Gebrüll feindlicher Batterien. Schüsse knattern wie ein Fahnenstich im Sturmwind. Die Front speit Fontänen, gemischt aus Erde, Feuer und Schnee. Zersplitterte Baumstümpfe ragen schamhaft. „Gruppe Rügert macht einen geschlossenen Sprung!“ dringt eine fremde Stimme mir ins Ohr. Und als der Befehl „Sprung auf. Marsch — marsch!“ kommt, schnelle ich blitzschnell zwei — drei — fünf Schritte mitten im feindlichen Feuer vor, sofort wieder volle Deckung suchend. Wir müssen die Stellung nehmen, bohrt ein Gedanke in mir. Und vorsichtig luge ich nach vorn, dorthin, wo der Feind steht. — — —

Aber auf einmal umkrallte etwas Kaltes mein Herz und preßte es schmerzhaft zusammen. Ich erschrak; ich erwachte.

Es war ein Erwachen aus traumhaftem Geschehen. Die Übung schüttelte ich ab wie ein gereifter Knabe sein kindlich-ernstes Soldatsein, wenn er plötzlich erkennen muß, daß alles nur fröhliche, unbeschwerte, sorgenlose Spielerei war. Es war ein ödes Erwachen. — Ich sah den Mündungsschoner. Nicht gleichgültig und klein wie sonst wohl, wenn exerziert wurde, sondern riesengroß stand er vor meinem Auge, bedrückend und ungeheuer. Jäh riß mich aus aller übermühten Kampfeslaune. Augenblicklich zerriß das Bild der ersten Schlacht vor mir und aufreizend friedlich leuchteten jenseits des Baches die Ziegeldächer der Kasernen.

Ich wurde mutlos. Ein simpler Mündungsschoner wurde zum Bremsklotz eines soldatischen Kampfes. Ja, mein Blut murrte, er wäre Ersticker einer heiligen Flamme. — Aber ein klarer Gedanke, spitz, schmerzhaft und doch lindend wie radikaler Balsam, drang plötzlich hinein in Herz und Puls und Schläfe und sagte mir, nicht Ersticker sei der Mündungsschoner, sondern ein stummer Mahner der Geduld und der Bereitschaft.

Bereitschaft? Ist sie nicht wertvoller als das sprühende Strohfeder aus plötzlicher Begeisterung geborener Leidenschaft? Tapfer zu sein in Au-

genblicken, da das Blut gärt und zu Taten drängt, ist kurz und darum leicht. Doch jene stetig schwellende Bereitschaft, in die manchmal nur der Wind augenblicklicher Begeisterung fegt und Funken todemütiger Tapferkeit verstreut, ist Fundament, ist die Mutter, die Heldentum gebiert. Bereit sein zum Kampf, das ist Pflichterfüllung in des Wortes schwerster Bedeutung, während der Kampf nicht immer nur Pflichterfüllung sein muß. Manchem bedeutet sie wenig, diese stete Bereitschaft des Soldaten, und doch ist sie der Sockel zu allem.

Darum sei still, Kamerad, und sei nicht un-

Krokus auf der Krim / Von Kriegsbericht Dr. Gerhard Krause

PK. Als unter dem plötzlichen Temperaturanstieg der letzten Januartage der Schnee zu schmelzen begann, der die weiten Steppen der Krim bedeckte, da wurde noch eifrig geknüttelt. Abwarten! Es ist ja nicht das erstmal, daß wir Tauwetter erleben, und jedesmal noch ist hernach die Kälte um so schlimmer geworden. Bis auf 35 Grad war das Quecksilber zuletzt gefallen! Und wenn die Eingeborenen auch versicherten, ein so harter Winter sei seit Jahrzehnten nicht dagewesen, und er müsse doch nun ein Ende haben, — wir blieben mißtrauisch. Die Landsar benutzten die lauen Tage, um ihre selbstgebaute Ofen noch einmal zu überholen, und im übrigen lieferte der Schlamm, der dank dem Tauwetter knöchel- bis knietief alle Fahrbahnen und Fußwege bedeckte, reichlich Stoff für neues Schimpfen; immerhin wurde, wer nach den ersten schönen Tagen das Wort von der „sonnigen Krim“ wieder einmal in den Mund nahm, wenigstens nicht mehr gelyncht.

Aber die Zeichen mehrten sich. Gegen Mitte Februar war ich gerade auf einem Regimentsgefechtsstand in einer großen Felsenhöhle, die sich dreißig oder vierzig Mann des Stabes zugleich als halbwegs kältesichere Unterkunft eingerichtet hatten, da brachte ein Melder von vorne das erste Schneeglockchen mit; er hatte es unter welkem Eichenlaub hervorgehakt. Alles strahlte, bis der Oberst eine Braue hochzog: „Vielleicht ist es doch nur ein Vorwitz der Natur?“ Die Natur

gehalten. Der Kamerad an der Front braucht keine Bereitschaft, braucht das Wissen um das Dasein einer ebenbürtigen Reserve. Darum muß der Krieg sein, den du auf dem Exerzierplatz mit ungeladenem Gewehr und Mündungsschoner führst. Er muß sein, wie auch die „Schwarze Suppe“ und die Schill-lager der Spartaner von ehedem sein mußten. Die helle Mittagssonne zündete tausend kleine Lichter an im Schnee, den unsere Stiefel traten. Dunkler Glanz lag auf den Stahlhelmen, unter deren Rändern die Augen der jungen Soldaten leuchteten. „Klein unser Häuflein, wild unser Blut, wir fürchten den Feind nicht und auch nicht den Tod!“ So sangen wir und marschierten durch das große Tor.

jedoch blieb dabei. Denn zwei Tage später kam Waldemar in unser Quartier gestürzt und meldete aufgeregt: „Im Garten sind die ersten Krokusspitzen durchgebrochen!“ Und es war unverkennbar, wenn man Zweige und Büsche betrachtete, da drängte sich überall in knospenden Schwellungen neues Leben. Noch gab es Frost genug in den Nächten, aber wenn am Tage die Sonne überhaupt zu sehen war, dann strahlte und wärmte sie mit Macht.

Mittlerweile zweifelt niemand mehr: der Frühling ist da! Er treibt alles um, nicht nur die Natur, die sich in den Obstplantagen der breiten Flußtäler auf die Baumbüte rüsst, nicht nur unsere tatarischen Quartierwirte, die mit einem Gemisch aus Stroh, Kuhmist und Lehm die Löcher und Dellen in ihren Tennfußböden ausfüllen und die Hauswände damit abreiben und neu kalkan, sondern auch unsere Landsar, die den Frühjahrsbrauch von Mutters Haushalt auch hier übertragen, soweit ihr jeweiliger Einsatz es zuläßt: Großreinemachen, Hausputz! Unter Pfeifen und Singen werden Wolldecken ausgeklopft und zum Lüften aufgehängt, die Fahrzeuge werden in den nächsten Bach gefahren und von allem alten Dreck befreit, die Fahrgestelle und Motoren werden gründlich durchgesehen. Die Feldmütze rutsch noch ein wenig kecker als sonst auf's rechte Ohr, und mancher schnallt im Geiste schon das Koppel enger.

Kurze Meldungen aus der Heimat

1. Brühl. (Der letzte Leineweber.) Der letzte Leineweber Mittelbadens, Karl Stolz II. von Greffern, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Leineweber Stolz's Webstuhl, an dem er über 65 Jahre wirkte, steht jetzt im Bühler Heimatmuseum.

1. Weinheim. (Ein blutdürstiger Hund.) In diesen Nächten überfiel hier ein blutdürstiger Köter Hasenställe in den Höfen, zerstörte den Maschendraht, biß die Stallhasen tot und fraß sie zum Teil auf. Nun sucht man den Herrn des Hundes festzustellen.

1. Buchen. (100 Jahre Sängerschaft Buchen.) Zur Pflege des vierstimmigen Liedes wurde am 17. März 1842 in Buchen der Männergesangsverein gegründet, der im ersten Jahrzehnt unter dem Schatten der badischen Revolution stand. Danach begann die Blütezeit. 1883 erfolgte der Beitritt zum Odenwälder Gausingerbund. 1919 erfolgte die Verschmelzung mit dem Liederkranz.

1. Pforzheim. (Heiratsschwindler.) Der siebenundvierzigjährige, von seiner Frau getrennt lebende Heinrich Kießling aus Wunsiedel knüpfte im Zuge oder in Gaststätten mit leichtgläubigen Mägdelein Beziehungen an, spielte sich als reicher Gutsbesitzer oder als Kaufhausbesitzer auf, ließ seine Frau unzähligmale auf dem Papier sterben und bewies es mit schwarzumrandeten Briefen. Über die Brücke des Mitleids kam der „Witwer“

unter anderem auch an die Tochter eines Handwerkers in einem Dorfe des Landkreises Pforzheim heran und erleichterte sie um 1500 Reichsmark. In Karlsruhe opfernte ein zwanzigjähriges Bedienungsfraulein eines Kaffees dem rasch Geliebten 260 Reichsmark und wurde dafür glückliche Mutter, wollte nun aber auch den glücklichen Vater für sich haben. Bei der Jagd nach den Heiratspapieren wurde der Schwindel aufgedeckt und der Hochstapler entlarvt, der in der Zwischenzeit noch rasch einer Grazer Lehrerin 130 Reichsmark abknöpft hatte. Die Strafkammer schickte ihn jetzt für fünf Jahre ins Zuchthaus. Daran wird sich die Sicherungsverwahrung knüpfen. Fünf Jahre Ehrverlust obendrein.

1. Karlsruhe. (Hinrichtung eines Saboteurs.) Am 14. April ist der am 25. Februar 1924 in Brumath im Elsaß geborene Marzelli Weinum hingerichtet worden, den das Sondergericht Straßburg wegen Gewaltverbrechens, Mordversuch, staatsfeindlicher Betätigung, Anknüpfen landesverräterischer Beziehungen, Sprengstoffverbrechen, Wehrmittelbeschädigung, schweren Diebstahls und Raubversuchs zum Tode sowie zu zehn Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt hat.

1. Kaiserslautern. (Diebstahl im Museum.) Aus dem Burgmuseum wurden ein Armreif und ein Ring aus Kupfer und vergoldet, ferner eine Feldflasche, alle drei von Altertumswert, gestohlen.

Alle Augenblicke können sie kommen, um mich zu holen.“

Irgendwo schlug draußen hart eine Tür. Stimmen echarten in den Gewölben und entfernten sich.

Gaston stellte sich wieder aufrecht hin und hielt die Stockgriffe fest umklammert. Er spürte, daß er sehr erregt war.

Er fragte: „Wie geht es Ihnen? ... Wie geht es... Heinz? Wo ist er jetzt?“

Brakers hartes Gesicht spannte sich noch mehr. Sein Kinn wurde kantig. Er sah Gaston in die Augen, als er mit etwas leiser gewordener Stimme antwortete: „Heinz ist... tot. Er ist vor fünf Tagen im Luftkampf gegen England gefallen. Kameraden und ich haben ihn gestern begraben. Darum komme ich auch so verspätet zu dir.“

Gaston senkte den Blick und schwieg. Die Stöcke schwankten ein wenig. Dann faßte er sich wieder und sah in das Antlitz vor ihm. Es war unbewegt. Unter den Augen lagen Schatten. Die Rippen und Faltchen in der Haut hatten sich seit einem Jahr vertieft.

In der Ecke knackte ein Stuhl. „Wollen Sie sich bitte setzen!“

Braker überhörte die Aufforderung. Im Gang draußen stampfte jemand vorbei, daß es hallte. Er sagte: „Wie geht es deiner Mutter? ...“

Es war sonderbar still nach dieser Frage. Gaston zog eine Schulter hoch und ließ sie wieder fallen.

„Ich habe keine neue Nachricht. Den letzten Brief von ihr habe ich Ihnen geschickt...“ Der Stuhl knackte wieder. Gaston dachte: „Wenn nur der Stuhl nicht knackte!“

Dann sagte er: „Es ist ein schwerer Krieg!“ Er zögerte bevor er mit gesenkter Stimme fortfuhr: „Deutschland wird ihn gewinnen!“

Der andere antwortete, ohne sich zu rühren: „Dafür ist Heinz gestorben.“ Und nach einer kurzen Pause: „Und vielleicht für mehr.“

Alle Urkunden für Heidelberg

Das neugegründete, unter Leitung von Professor Dr. Preisendanz stehende Paläographische Institut der Universität Heidelberg hat als erste Schenkung eine einzigartige Sammlung alter Pergamentblätter zu Unterrichtszwecken erhalten, die der bekannte Sammler Ehrensenator E. Fischer (Freiburg) zusammengetragen hat.

Es handelt sich um 100 Teile alter Handschriften aus dem 9. bis 15. Jahrhundert, meist wohlhaltene Einzelstücke größeren Formats, auf Doppelblättern, die vor Zeiten vom Buchbinder zu Umschlägen oder Vorsatzblättern verarbeitet wurden oder in alten Einbänden verborgen waren. Sie sind vom Finder, der sein Talent für kritische Untersuchungen schon mehrfach unter Beweis gestellt und dem die Universität Heidelberg eine große, von ihm zusammengetragene Urkundensammlung verdankt, im Laufe eines Menschenalters geborgen, entziffert und bestimmt worden.

Man denkt unwillkürlich an Gustav Freytags Roman „Die verlorene Handschrift“, in welchem, romantisch ausgemalt, alle die Schwierigkeiten, Hoffnungen und Mißerfolge, die die Jagd nach solchen verschollenen Schätzen zu begleiten pflegen, beschrieben werden. Wenn ist je das Glück widerfahren, Reste einer 500 oder 1000 Jahre alten Pergamenthandschrift zu finden? Das erlebte früher ab und zu einmal ein Bibliothekar oder ein Händler mit alten Büchern. Heute ist dies ein ganz seltener Einzelfall.

Norwegen liest deutsche Romane

Im Gegensatz zu einer Reihe von bekannten norwegischen Romanen, die bereits seit Jahren einen großen deutschen Leserkreis aufweisen, ist der größte Teil der deutschen Romanschriftsteller des 20. Jahrhunderts dem norwegischen Volke unbekannt. Diese Tatsache wird grundlegend dadurch geändert, daß ein Osloer Verlag (Gunnar Stenersens Verlag) neun deutsche Romane in norwegischer Übersetzung herausgeben wird: „Anilin“ von Karl Alois Schenzinger, „Winter“ von Friedrich Griese, „Hasko“ von Martin Lusker, „Vorsommer“ von K. B. Mechow, „Frauen im Garten“ von Hans Friedrich Blunck, „Unsere Frau von den Wellen“ von Heinrich Hauser, „Drei Netze“ von Hermann Stehr, „Wunschkind“ von Ina Seidel und „Zeitenwende“ von Heinrich Zillich. hue.

Kleiner Kulturspiegel

Die unter der Regie Heinrich Georges im Ungarischen Nationaltheater gebrachte Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe“ war für Budapest ein ebenso großes künstlerisches wie gesellschaftliches Ereignis.

Die rumänische Erzieher haben sich auf deutsche Einladung nach Bayreuth begeben, wo eine Gemeinschaftstagung der deutschen Pädagogen stattfand.

Der niederdeutsche Autor Heinrich Delters hat kurz vor seinem 60. Geburtstag mit dem in der Niederdeutschen Bühne (Hamburg) uraufgeführten Volksstück „Flammen um St. Catharin“ ein neues Werk vorgelegt. Der Titel beschränkt die Erinnerung an das einschneidende Ereignis des Hamburger Brandes vor hundert Jahren.

In der Pariser Comédie Française fand die französische Uraufführung von Goethes „Iphigénie auf Tauris“ in der Übersetzung von Pierre de Colombar statt. Damit wurde Goethes Werk in das klassische Spielprogramm des ersten französischen Staatstheaters aufgenommen. Die Aufführung fand bei dem französischen Publikum großen Beifall.

Am Eingang der Kleistkaserne in Frankfurt (Oder) wird eine Gedenktafel für den Dichter Ewald von Kleist angebracht, nach dem diese Kaserne benannt ist. Kleist wurde als Major an der Spitze seines Bataillons in der Schlacht bei Kunersdorf tödlich verwundet und ist am 30. August 1759 in Frankfurt a. d. Oder gestorben.

Der „Spanische Staatsanzeiger“ enthält eine Verordnung des Erziehungsministers, wonach der 23. April 1942 zum „Tag des spanischen Buches“ erklärt wird. Die Schulen und Unterrichtsstätten sind angewiesen worden, entsprechende Feiertage zu veranstalten.

Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm. Lieder aus dem Iser- und Erzgebirge und Tänze aus Igau in der Sendung 20.30—21.00 Uhr, die aus dem Sendebereich Böhmen kommt. Melodien aus der Oper „Traumland“ von Eduard Künneke von 21.30—22.00 Uhr.

Deutschlandsender. Musik zur Dämmerstunde“ von 11.15—11.30 Uhr. Komposition „An die Liebe“ für Sopran und kleines Orchester im Programm vertreten. Von 20.15—21.00 Uhr zwei Werke von Theodor Berger und Sinfonie in B-Dur (K.V. 319) von Mozart.

Man hörte Schritte, die zur Treppe herabkamen.

Gaston fragte, ruhig auf seine Stöcke gestützt: „Für mehr?“

„Da drehte sich Braker um und deutete gegen die Türe: „Sie kommen, dich zu holen?“

„Ja, das werden sie wohl.“

Da rötete sich Brakers Gesicht. Er trat ganz nahe zu Gaston heran und sagte: „Vielleicht wird sich endlich Europa finden, eine neue Einheit seiner alten Völker und glücklicher Friede unter ihnen... das wäre der große Gedanke!“

„Gott gebe es!“

„Und jetzt wirst du geholt!“

Gaston lächelte. Braker fuhr fort und legte ihm die Hände auf die Schultern: „Aber diese Zeit wird vorübergehen. Inzwischen wird Klarheit werden zwischen den abendländischen Menschen!“

Gaston senkte den Kopf, indes der andere fortfuhr: „Und dann wirst du bei uns bleiben! Das wirst du doch?“

Da wurde die Türe geöffnet. Ein Soldat trat ein. Als er den Hauptmann gewahrte, schlug er die Hacken zusammen und grüßte. Braker bat ihn zu warten. Dann wiederholte er zu Gaston gewandt die Frage: „Wirst du bei uns bleiben?“

Da sah dieser auf, blickte in die feuchtschimmernden Augen des Vaters und sagte: „Ich werde bleiben!“

Alsdann nahm er schnell seine Hand, drückte sie, legte den Stock wieder zurück und humpelte hinaus, den Kopf aufrecht, den Nacken etwas steif und mit Augen, in denen neue Feuer brannten.

Der Hauptmann ging hinter ihm, behütete seinen Emporstieg auf der schmalen Treppe und sah unter dem Ausgang stehend prüfend zum Himmel, wo immer noch graue Wolken ostwärts zogen.

Ende

Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER
Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

52. Fortsetzung

Die nächsten Tage über lauschte er. Er wartete allewell. Die Stunden rannen wie durch einen engen Spund. Das Lazarett wurde geräumt. Noch wenige Tage, und er wurde abgeholt. Alle nahmen schon, wenn auch wortlos, von einander Abschied. Die Schwestern lüchelten ein wenig. Der Arzt war nur noch einmal des Tags zu sehen.

Ein warmer Regen kam übers Land. Gaston grübelte immer vor sich hin. Oft nahm er die Zeitungen, von denen er nicht genug haben konnte, und las. Manchmal wurde es ihm vom vielen Denken schwach. Aber er mußte es immer wieder tun.

Da lag er, der Gefangene der Deutschen und gleichermaßen auch ihr Sohn. Drüben im Westen wußte er seine Mutter, das Land der Kindheit, des Aufbruchs und der ersten Tat. War es zu fassen, was ihm geschehen war? Er konnte es noch nicht. Er war schwach. Frankreich? ...

Deutschland? ... Der Regen tropfte. Von weit her hörte man sein Rauschen. Zeitungen knisterten und kündeten von den brennenden Grenzen der alten Welt.

Die Zukunft stieg aus ihren Flammen. Gaston löschte sein Licht und wartete wieder einmal auf den kommenden Morgen.

Indes es war erst am übernächsten Tag, daß Neues geschah.

Am Morgen meldete man Gaston, er möge sich bereithalten; ein Wachmann vom Gefangenenlager sei angesagt, der müsse ihn nun holen.

Gaston wurde erregt. Er fühlte sich vor Spannung krank. Würde ihn der Mann, der einzige auf der Welt, mit dem er jetzt spre-

chen wollte, auch im Gefangenenlager besuchen können? Soviel er in Erfahrung gebracht hatte, war das nicht möglich. Sollte er in seinem Zustand in die Verbannung gehen, ohne sich Klarheit und Trost geholt zu haben?

Was konnte er tun? Er legte sich angekleidet auf sein schon abgezogenes Bett. Bei jedem Geräusch, das er hörte, erschrak er vor der zweifachen Erwartung.

Als die einzige Schwester, die schließlich noch im Lazarett war, herangelaufen kam und einen Hauptmann anmeldete, stand er mit müden Bewegungen auf, gab das seine verloren, und griff nach den zwei Stöcken, die ihm seit wenigen Tagen die Krücken ersetzten.

So stand er bleichen Gesichts, aufrecht mitten in dem leeren Zimmer, als die Türe geöffnet wurde.

Und dann trat Braker herein. Sein Gesicht war ernst. Sein Blick ruhte erstaunt auf Gastons Gestalt. Langsam ging er auf ihn zu, ganz langsam hob er den Arm und reichte die Hand. Gaston griff nach ihr. Kurze Freude durchzuckte seine Brust. So standen sie sich gegenüber.

Braker sagte und seine Stimme klang sehr ruhig: „Sie wurden verwundet!“

Gaston antwortete, ohne die Augen von denen seines Gegenübers zu wenden: „Ja, ganz hier in der Nähe wurde ich bei einem Luftkampf abgeschossen.“

Braker, nach einem Zögern: „Und wie geht es jetzt, ist alles wieder hell?“

„Es geht wieder gut!“

Brakers Blick schwelte für einige Sekunden forschend über den kahlen Raum. Er machte eine fragende Gebärde.

Gaston erklärte und lehnte sich dabei etwas gegen das Bettgestell zurück: „Das Lazarett wird vollends geräumt. Man wird mich heute ins Gefangenenlager bringen.“

Groß

Freita

Plünde

Wir alle h... Wunsch nac... durch die B... wir zu allen... der im Schy... im Flachland... scher Berg...

Bei diesem... soll ein jede... der Natur se... sah man den... stätte an, d... man viel au... austragen u... und Oden... gen aufzuer... rer aber, de... und blüht... oder in der... die Natur un... sondern auch... lust zu, der... solcher „Nat... glücken. Das... kein Feld-... ser Zimmer... wer Sinn für... auch Sinn für... gern empfunden... Aber auch h... wahl und m... Im Sommer... Wald mit sei... wieder viele... erschließen... die, die Zeit... haben, mehr... des ersten... seren Frühjal... möge jeder... reiches Leben...

Jetzt ist d... Menge wertv... sammeln. In... lich:

1. Die Hüfl... Sie sind zu f... trockenem B... plätzchen, au... Hülle und F... perennis). — 3... selbume (Pri... krone der of... tergelb mit... Schließelblum... nischen Zweck... sichten.

Erzieher all... Schülern, san... Ihr folgt de... Göring und... Tätigkeit mit... lands Freiheit...

Reichsarbeits... kunde u. Heil... Gauabt. Bade...

Wer will i... Marine-... In der Zeit... mals von der... wettkampf ab... der Ordens... Reichsauslese... den aus allen... für die Mar... menkommen... verfahrens di... beruflichen E... begabte Volk... dung zum M... steck, hat di... lesemäßnahm... Voraussetzung... Gauwaltung... DAF die Abt... kunft; an sie... richten.

Die Zust... zur... Das bürger... Bestimmung... gericht den E... von seiner E... verhältnis zu... ders zu prüfe... ehelichen In... Reichsjustizm... Bestimmung... gepaßt. Er we... scheidung nic... sichtspunkte... mehr auch de... ten Arbeitse... tragen ist. A... das Arbeitsa... lösung des... oder nicht. I... fordernisse d... sichten sein... daß die Zust... von der Frau... Arbeitsverh... schaftsgeri... dere kann es... sein, wenn e... zu einer von... menen Dienst... Einsatz der F... den Förderu... Arbeitsamt e...

Wasserstands... stanz 235 (unv... (+1), Kehl 777... 435 (-3), Mann... 277 (-14), — Ne...

Heidelberg
ung von Pro-
de Pallogra-
ät Heidel-
eine einzig-
entblätter
zu die der be-
E. Fischer
at.
alter Hand-
Jahrhundert,
cke größeren
ie vor Zeiten
n oder Vor-
en in alten
Sie sind vom
itische Unter-
Beweis ge-
eit Heidelber-
getragene Ur-
Laufe eines
ffert und be-
Gustav Frey-
eine Hand-
ntisch ausge-
n, Hoffnungen
nach solchen
leiten pflegen,
je das Glück
er 1000 Jahre
inden? Das
al ein Biblio-
ilten Büchern
Einzelfall.
Romane
von bekann-
e bereits seit
en Leserkreis
der deutschen
hundertem
t. Diese Tat-
rch geändert,
ar Stenersens
e in norwegi-
s wird: „Ani-
„Winter“ von
Martin Lu-
B. Mechow,
ans Friedrich
Wellen“ von
von Hermann
Seidel und
h. hue.
gel
orges im Un-
rachte Auffüh-
„Liebe“ war für
ntilistisches wie
sich auf deut-
geben, wo eine
adgängen statt-
Delters hat
mit dem in der
aufgeführten
Cathrin“ ein-
schwört die
eignis des Ham-
land die fran-
pignie
von Pierre du
nes Werk in das
n französische
ufführung fand
oben Beifall.
in Frankfurt
Dichter Ewald
es Kisterne be-
an der Spitze
sterrichtstätten
ende Feiertun-
tag
aus dem Isar-
au in der Sen-
endebereich
Oper „Traum-
21.30—22.00 Uhr,
usik zur Dam-
omposition „An
g Orchester im
21.00 Uhr zwei
tonie in B-Dur
Treppe herab-
e Stöcke ge-
und deutete
bleiben! Das
in Soldat trat
wahrte, schlug
grüßte. Bra-
wiederholte er
die feucht-
rs und sagte:
seine Hand,
ieder zurück
aufrecht, den
gen, in denen
hm, behütete
malen Treppe
stehend prü-
noch graue

Groß-Mannheim

Freitag, den 17. April 1942

Plündernde „Naturfreunde“

Wir alle haben heute mehr als früher den Wunsch nach der notwendigen Entspannung von der gesteigerten Beanspruchung durch die Berufsarbeit. Diese aber finden wir zu allen Zeiten im heimatlichen Wald, der im Schwarzwald, in den Vogesen und im Flachland ein wahres Juwel oberrheinischer Berg- und Landschaftsdarstellung darstellt.

Bei diesem Erwandern der Heimat aber soll ein jeder auch Hüter und Beschützer der Natur sein! Es gab einmal eine Zeit, da sah man den Wald als eine beliebte Fundstätte an, die man nur verlassen kann, wenn man viel aus ihr heraustreibt. Gewiß, herauszutragen soll ein jeder, was an Schönheit und Odem überhaupt Auge, Herz und Lungen aufzunehmen vermögen. Der Plünderer aber, der von allem, was da wächst und blüht, ein Andenken im Knopfloch oder in der Hand mitnehmen muß, beraubt die Natur und fügt nicht nur ihrem Bestand, sondern auch allen Mitmenschen einen Verlust zu, der um so größer wird, je mehr solcher „Naturfreunde“ unsere Wälder beglücken. Das soll nicht heißen, daß fortan kein Feld- und Waldblumenstrauch mehr unser Zimmer schmücken darf! Im Gegenteil, wer Sinn für Blumen im Heim hat, der hat auch Sinn für Häuslichkeit und eine immer gern empfundene Freundlichkeit und Wärme. Aber auch hier alles mit der richtigen Auswahl und mit Maßen.

Im Sommer wird unser oberrheinischer Wald mit seinem Beeren- und Pilzreichtum wieder viele Reserven der Volksernährung erschließen. Gerade im Kriege sollen alle die, die Zeit und Gelegenheit zum Sammeln haben, mehr als sonst die Früchte des Waldes ernten. Dann und auch vorher, bei unseren Frühjahrs- und Sommerwanderungen, möge jeder Besucher unseres Waldes sein reiches Leben achten und schützen!

Sammelt Heilkräuter!

Jetzt ist die Zeit gekommen, um eine Menge wertvoller Heil- und Teekräuter zu sammeln. In Betracht kommen hauptsächlich:

1. Die Huftattichblüten (Flores Farfarae). Sie sind zu finden auf tonigem, nassem und trockenem Boden. — 2. Auf jedem Rasenplätzchen, auf Wiesen und Rainen blüht in Hülle und Fülle das Gänseblümchen (Bellis perennis). — 3. Nicht zu vergessen die Schlüsselblume (Primula officinalis). Die Blumenkrone der officinellen (arzneilichen) ist dottergelb mit süßlichem Geruch. Die hohe Schlüsselblume eignet sich nicht zu medizinischen Zwecken, daher auf die erste Art achten.

Erzieher aller Schulen zieht hinaus mit den Schülern, sammelt diese wertvollen Blüten. Ihr folgt dem Rufe des Reichsmarschalls Göring und helft durch diese kriegswichtige Tätigkeit mit an dem Endsieg um Deutschlands Freiheit.

Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde u. Heilpflanzenbeschaffung e. V. (R. f. H.) Gauabt. Baden-Elsaß, Wiesloch b. Heidelberg.

Wer will Marine-Ingenieur werden?

Marine-Reichsausleselager der DAF

In der Zeit vom 13. bis 23. Juni wird erstmals von der Führungsstelle für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen auf der Ordensburg Vogelsang ein Marine-Reichsausleselager durchgeführt. Hier werden aus allen Gauen des Reiches Bewerber für die Marine-Ingenieur-Laufbahn zusammenkommen, um im Rahmen des Ausleseverfahrens die endgültige Festlegung ihrer beruflichen Entwicklung zu erfahren. Jeder begabte Volksgenosse, der sich die Ausbildung zum Marine-Ingenieur als Berufswahl steckt, hat die Möglichkeit, bei diesen Auslesemaßnahmen erfaßt zu werden. Über die Voraussetzungen zur Teilnahme geben in der Gauverwaltung, bzw. den Kreisverwaltungen der DAF die Abteilungen Berufswettkampf Auskunft; an sie sind auch die Anmeldungen zu richten.

Die Zustimmung des Ehemannes zur Frauenbeschäftigung

Das bürgerliche Gesetzbuch enthält eine Bestimmung, wonach das Vormundschaftsgericht den Ehemann ermächtigen kann, ein von seiner Ehefrau eingegangenes Arbeitsverhältnis zu kündigen. Hierbei ist besonders zu prüfen, ob die Tätigkeit der Frau die ehelichen Interessen beeinträchtigt. Der Reichsjustizminister hat die Auslegung dieser Bestimmung den heutigen Verhältnissen angepaßt. Er weist darauf hin, daß bei der Entscheidung nicht allein familienrechtliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind, vielmehr auch den Erfordernissen des verstärkten Arbeitseinsatzes der Frau Rechnung zu tragen ist. Ausschlaggebend wird sein, ob das Arbeitsamt die Zustimmung zur Auflösung des Arbeitsverhältnisses erteilt hat oder nicht. In gleicher Weise werden die Erfordernisse des Arbeitseinsatzes zu berücksichtigen sein, wenn es sich darum handelt, daß die Zustimmung des Ehemannes zu der von der Frau beabsichtigten Eingehung eines Arbeitsverhältnisses durch das Vormundschaftsgericht ersetzt werden soll. Insbesondere kann es als Rechtsmißbrauch anzusehen sein, wenn ein Ehemann seine Zustimmung zu einer von der Frau freiwillig übernommenen Dienstleistung verweigert, obwohl der Einsatz der Frau aus staatspolitischen Gründen Förderung verdient. Auch hier soll das Arbeitsamt eingeschaltet werden.

Wasserstandsbericht vom 15. April. Rhein: Konstanz 225 (unv.), Rheinfelden 244 (+2), Breisach 211 (+1), Kehl 275 (unv.), Straßburg 267 (+3), Maxau 425 (-2), Mannheim 349 (-16), Kaub 261 (-11), Köln 277 (-14). — Neckar: Mannheim 241 (-12).

Die Kostenerstattung für Luftschutzmaßnahmen

Ein Erweiterungserlaß regelt die Übernahme der Kosten im einzelnen

Durch einen Ergänzungserlaß des Reichsluftfahrtministers sind im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die Richtlinien für die Kostenerstattung bei der Ausführung von behelfsmäßigen Luftschutzräumen in einigen wesentlichen Punkten erweitert worden. An sich gelten die Richtlinien nur für die Luftschutzmaßnahmen in bestehenden Gebäuden. Ausnahmsweise werden jedoch im Reich nunmehr auch Kosten von Maßnahmen in Neu-, Um- und Erweiterungsbauten erstattet, wenn sie erst nach Fertigstellung des Baues auf Grund nachträglicher polizeilicher Anordnung nachgeholt worden sind. Ferner werden auch Kosten für die Anlage von Schutzräumen oder Deckungsgräben neben dem Gebäude oder in kurzer Entfernung davon erstattet, wenn sich die getroffenen Maßnahmen auf gas-, splitter- und trümmer-sichere Herrichtung beschränken und der örtliche Luftschutzleiter ihre Durchführung mit Rücksicht auf das Fehlen anderer geeigneter Schutzmöglichkeiten angeordnet hat. Zu den erstattungsfähigen Kosten gehören nach den geltenden Richtlinien sowohl die Kosten der Arbeitsleistung als auch die Kosten der Baustoffe. Dabei dürfen jedoch Baustoffe und Arbeiten, die die Beteiligten als Beiträge leisten, nicht in Rechnung gestellt werden. Fachliche Arbeiten, die von einem Beteiligten, insbesondere auch dem Eigentümer auf Grund beruflicher Ausbildung geleistet werden, sind nach dem neuen Erlaß nicht als Beiträge anzusehen und können daher in Ansatz gebracht werden.

Ferner sind in Erweiterung der bisherigen Vorschriften als Kosten für die Herrichtung behelfsmäßiger Luftschutzräume anzusehen

Umlagerungskosten und Transportkosten, die durch die Inanspruchnahme als Luftschutzraum notwendig geworden sind, ferner die Kosten für die behelfsmäßige Neueinteilung der übrigen Kellerräume, die Kosten für Errichtung von Schuppen usw. zur Unterbringung von Vorräten, die üblicherweise in Kellerräumen gelagert werden, wenn die verbleibenden Räume trotz größtmöglicher Einschränkung hierzu nicht ausreichen, desgleichen Kosten für die notwendige Anbringung von Ersatzräumen. Weiterhin sind erstattungsfähig die Kosten der Beleuchtungsanlage für die im Gebäude liegenden besonderen Zugangswege zum Luftschutzraum, Kosten für die Beseitigung des Grundwassers in den Schutzräumen, Kosten von Reparaturen an der Schutzraumanlage, Kosten für Nachbesserungen von zunächst vorläufig getroffenen Maßnahmen, wie Ersatz von Erdausschüttungen vor den Kellerfenstern, durch Splitterschutzmauern usw., schließlich Kosten für die Unterkellerung eines Gebäudes zwecks Herrichtung eines Luftschutzraumes, wenn der örtliche Luftschutzleiter diese Maßnahme angeordnet hat. Maßnahmen, die vor dem 1. Oktober 1940 durchgeführt worden sind, sind nach den Richtlinien mit der Maßgabe erstattungsfähig, daß die Beträge abzuziehen sind, die der Hauseigentümer auf Grund einer Entscheidung der Preisbehörden im Wege der Mieterhöhung auf die Mieter umlegen konnte. Sind dem Eigentümer für die Zeit vor dem 1. Oktober 1940 Mieterhöhungen nicht bewilligt worden, so werden die vollen Kosten erstattet. Schließlich wird klargestellt, daß die Richtlinien für die Kostenerstattung auch für Einfamilienhäuser gelten.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Frecher Einbruch

In der Nacht zum 14. April wurde in einem Modehaus im Vorort Neckarau ein Einbruchdiebstahl verübt und eine größere Anzahl Herrenmäntel und -Anzüge, mehrere Paar Herrenschuhe, Herrenhemden, Strümpfe, Bilder usw. entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. — Sachdienliche Mitteilungen jeder Art, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Mannheim, Dauerdienst, Tel. 358 51, Klinkke 8182.

Keine unnötigen Eingaben machen!

Die Arbeit der Verwaltungsbehörden verteilt sich infolge der Einberufungen zum Wehrdienst auf eine so geringe Zahl von Sachbearbeitern, daß trotz aller vom Führer angeordneten Vereinfachungsmaßnahmen auch die Durchführung der kriegswichtigen Aufgaben nur noch unter äußerster Anspannung aller Kräfte gesichert werden kann. Mit dieser ersten Sachlage ist es nicht vereinbar, daß zur Erledigung wesentlicher und dringender Angelegenheiten noch immer an die Behörden Einzelwünsche herangetragen werden, deren Erfüllung jedenfalls im gegenwärtigen Zeitpunkt von vornherein aussichtslos ist, ferner, daß Eingaben nicht ausschließlich an die zuständige Behörde, sondern gleichzeitig an mehrere Stellen gerichtet werden. Es ist daher notwendig, daß zur Zeit aussichtslose Eingaben von vornherein unterbleiben. Die Behörden sind entsprechend angewiesen worden, nicht kriegswichtige Einzelergebnisse unerledigt an den Einsender zurückzugeben.

SPORT UND SPIEL

Sport in Kürze

Im Brüsseler königlichen Zirkus wurden am Mittwochabend internationale Berufswettkämpfe ausgetragen, wobei der Hauptkampf mit einem Fohlurteil endete. Felix Wouters, Belgiens Weltgewichtmeister, wurde zum Sieger über den Franzosen Edouard Tenet erklärt, obwohl Tenet zumindest ein Unentschieden verdient hatte.

Der niederländische Leichtgewichtsmeister Jan Nicolaas, der Ostern in Berlin Ernst Weiß nach Punkten abfertigte, verteidigte im Haag seinen Titel durch einen Punktsieg über Karel Bischoff.

Dreißig Handballspielerinnen aus den Bereichen Baden und Württemberg, sowie den Gauen Westmark, Hessen-Nassau, München-Oberbayern, Bayerische Ostmark, Mainfranken, Schwaben und Franken werden augenblicklich in einem Reichslager für Spitzenspielerinnen und Übungsleiterinnen in Stuttgart geschult. Leiter des Lehrganges ist Schelenz.

Auf ein vierzigjähriges Bestehen blickt im Sommer dieses Jahres der Grazer Athletik-Klub zurück. Der 1902 auf arischer Grundlage gegründete Verein gewann bei den bisher ausgetragenen 21 Fußballmeisterschaften der Steiermark zehnmal den Titel, er wurde auch des öfteren österreichischer Amateur-Staatsmeister.

Luigi Musina, Italiens neuer Europameister im Halbschwergewicht, wird nach seinem Sieg über Richard Vogt jetzt erstmals wieder in seiner Heimat am 6. Mai in den Ring gehen. In diesem Treffen wird Musina mit einem Kampf gegen den dänischen Halbschwergewichtsmeister Henry Nielsen vor eine leichtere Aufgabe gestellt. Schauplatz des Kampfes Musina gegen Nielsen wird Mailand sein.

Der Hamburger Richard Vogt wird nach seiner Niederlage in der Europameisterschaft im Halbschwergewicht gegen den Italiener Musina jetzt die deutsche Meisterschaft seiner Klasse wieder zu verteidigen haben. Es liegt eine Herausforderung des früheren Titelhalters Heinz Seidler (Berlin) an Vogt vor, so daß in absehbarer Zeit ein Titelkampf fällig sein wird.

Der italienische Schwimm-Verband hat Deutschland und Ungarn zu Länderkämpfen eingeladen. Die Begegnung mit Deutschland ist für den 8. September nach Genua angesetzt. Das Treffen mit Ungarn soll am 13. September in Mailand stattfinden. Italiens Schwimmerinnen werden zum Rückkampf von ihren ungarischen Kameradinnen am 8. und 9. August in der Donaustadt erwartet.

Kameradentreue. Der Witwe eines im Osten Gefallenen ging von den Kameraden ein Schreiben im Waldhof zu, in welchem ihr davon Mitteilung gemacht wird, daß die Batterie für ihre drei Kinder einen Geschenkbetrag von 1350 RM. überweise. Sie, die Kameraden, „wollten damit den Kindern ihres vor dem Feind gebliebenen Kameraden für das fernere Leben einen kleinen Grundstock legen“.

Der Reichsbund für Vogelschutz führt am morgigen Sonntagvormittag seine zweite vogelkundliche Wanderung durch. Ort: Luisenpark. A. Lang. Treffpunkt 8 Uhr an der Haltestelle Renzstraße. Schluß: 10.30 Uhr.

200 Jahre alt wird in diesem Monat die Gaststätte „Prinz Max“ in H 3, 3. Sie wurde 1742 im April erstmals urkundlich erwähnt. Mit dem EK I wurde ausgezeichnet Hauptsturmführer Karl Eugen Huditz, Mannheim, E 7, 6.

Das EK II erhielten Gefr. Willy Kaufmann, Max-Josef-Straße 19, Gefr. Josef Engert, Gabelsbergerstraße 7, und Feldwebel Heinrich Fleischmann, Hockenheim.

„Mannem vorne“ heißt die Stube der Arbeitsmänner, die dem „HB“ ihre Grüße übermitteln. Es handelt sich um die Arbeitsmänner Heinz Bea, Fritz Maier, Heinrich Bailreuth, Kurt Giesch, Rudolf Bühler, Gerhard Maurer, Tillmann Gerner, Wilhelm Blunell, Walter Volt, W. Anderlohr, Kuno Acht, Helmut Barth, W. Volk, Heinz Glasbrenner, Normann Alven.

Wir gratulieren. Seinen 60. Geburtstag feiert heute August Krone, Schreinermeister 1. R., Schumannstraße 4.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Josef Maier, Wagenführer, und Frau Anna, geb. Blättle, Mannheim-Käfertal-808, Edenkoberer Straße 12.

Ernannt. Zum Regierungsamtmann wurden beim Arbeitsamt Mannheim die Abteilungsleiter Karl Heß und Otto Förster ernannt.

Erleichterungen im Erwerb des Reichssportabzeichens

Der Reichssportführer hat die Bestimmungen für den Erwerb des Reichssportabzeichens wie folgt ergänzt:

1. Angehöriger der Wehrmacht, der Waffen-W, des Reichsarbeitsdienstes und der Polizei, die durch Fronteinsatz verhindert wurden, die fünf Prüfungen für das Reichssportabzeichen in der vorgeschriebenen Zeit von zwölf Monaten abzulegen, kann die Frist um sechs Monate verlängert werden. Bei Einreichung der abgeschlossenen Bewerbungen ist den Urkundenheften eine Bescheinigung des Sportoffiziers oder Einheitsführers beizufügen, daß der Bewerber durch Fronteinsatz verhindert war, die Prüfungen innerhalb von zwölf Monaten abzulegen.

Schmeling gegen Heuser im Titelkampf

Die boxsportlichen Ereignisse dieses Jahres werden mit einer Rückkehr von Max Schmeling in den Boxing, die als gesichert anzusehen ist, einen neuen Höhepunkt erhalten. Es sind bereits Vorbereitungen getroffen, um im Rahmen einer großen Veranstaltung in Berlin ein Zusammenreffen von Max Schmeling und Adolf Heuser herbeizuführen. In diesem Treffen wird es um zwei Meisterschaften gehen, da Schmeling Europameister im Schwergewicht ist und Heuser die deutsche Meisterschaft dieser Gewichtsklasse hält. Eine offizielle Herausforderung von Heuser an Schmeling ist bereits erfolgt und auch an die IBU weitergeleitet. Max Schmeling hat diese Herausforderung angenommen und sich zu einem Antreten bereit erklärt.

Was nun die von dem Italiener Luigi Musina nach seinem Sieg in der Europameisterschaft im Halbschwergewicht erhobenen Ansprüche auf einen Titelkampf um die Europameisterschaft im

Acht Rennen der Berufsstraßenfahrer

Unter dem Vorsitz von Michel Schlegelmilch (Schweinfurt) hielt der Industrieverein für den Berufsradspport in Berlin eine Tagung ab, zu der auch Fachamtssleiter H-Oberführer Victor Brack erschienen war. Den zeitbedingten Verhältnissen entsprechend wurden vorerst acht Rennen für die Berufsfahrer festgelegt, und zwar 10. Mai: Rundstreckenrennen in Berlin; 12. Mai: Rundstreckenrennen in Braunschweig; 15. Mai: Rundstreckenrennen in Karlsruhe; 17. Mai: Preis der Weinstraße in Landau; 24. und 25. Mai: Großer Straßenpreis des Gaues Westmark in Saarbrücken; 30. Mai: Rund um Luxemburg; 31. Mai: Rundstreckenrennen in Luxemburg (Stadt); 7. Juni: Köln-Eupen-Malmedy-Köln (erster Lauf zur Meisterschaft). Für das Rennjahr 1942 wurden von den Fahr-

Berufstätige können studieren

Um jeden Berufstätigen — Mann oder Frau —, die Fähigkeit und Willen zu besonderer Leistung besitzen, die Möglichkeit zu bieten, sich neben der Ausübung des Berufes auf die Reifeprüfung und damit zum Studium an einer Universität oder Hochschule vorzubereiten, beabsichtigt die Gaudienststelle des Deutschen Volksbildungswerkes in Baden und im Elsaß „Sonderkurse zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung“ einzurichten. Solche Kurse werden voraussichtlich in Mannheim, Karlsruhe, Straßburg, Mühlhausen und Freiburg i. Br. durchgeführt werden.

Allgemeine Voraussetzung für die Zulassung ist, daß der Bewerber 1. deutscher Abstammung ist; 2. die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt; 3. nach Wesensart und geistiger Fähigkeit für das wissenschaftliche Studium besonders geeignet ist; 4. ein gutes Volksschul-Schlußzeugnis hat und 5. berufstätig ist.

Unterrichtet wird Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 19 bis 22 Uhr. — Die Kurse werden jeweils für ein Semester belegt, an dessen Ende jeder Teilnehmer in einer Semesterabschlußprüfung nachweisen muß, daß er die zum Aufstieg in das nächste Semester erforderlichen Kenntnisse besitzt. Der vollständige Sonderkurs bis zur Reifeprüfung umfaßt 6 Semester (3 Jahre). Bewerber, die schon eine Höhere Schule besucht oder sich sonstwie vorbereitet haben, können eine Prüfung zur Aufnahme in ein höheres Semester (zweites bis fünftes) ablegen. — Die Gebühr wird voraussichtlich 90 RM für das Semester (6 Monate) betragen und ist jeweils im voraus zu entrichten.

Schriftliche Anfragen über diese Sonderkurse sind in Baden an die Gaudienststelle des Deutschen Volksbildungswerkes, Karlsruhe, Albtalstraße 4—10, zu richten, im Elsaß an die Gau-Nebenstelle der DAF, Deutsches Volksbildungswerk, Straßburg i. E., Stöberstraße 8. Von dort sind auch die zur Anmeldung erforderlichen Fragebogen zu beziehen.

Neues aus Friedrichsfeld

Beim Landvolk des Friedrichsfelder Ortsteiles herrscht jahreszeitlich bedingtes Leben und Treiben. Es gibt wie anderwärts alle Hände voll zu tun. Der Ausfall der Raps- und Weizensaat, hervorgerufen durch den strengen Winter, ist durch Neuaussaat von Gerste und sonstiger Zwischenfrucht auszugleichen, um die entstandene Lücke rasch zu schließen. Weitere Äcker sind vorzubereiten und aufnahmefähig zu machen für Früh- und Spätkartoffeln sowie für den Rübenanbau. Neben dem Acker gilt aber besonders Augenmerk auch den Gärten und der zarten, jungen Tabakpflanze, dem späteren blauen Dunst. Sie ist dauernd feucht zu halten und des Nachts durch Abdecken mit Olpapier vor Frost zu schützen. Durch Abgabe von Pferden ist wohl mancher Bauernmann im fließenden Fortgang seiner Aaroliten fühlbar gehemmt, aber mit verstärkten Kräften wird er versuchen, sein nicht geringes Arbeitspensum zu bewältigen. Auch unsere Brachlandaktion marschiert und zeitig bereits gute Ergebnisse. Ein respektabler Geländestreifen an der Platanenstraße wurde durch Umbruch eines ungepflegten Rasens in eine braune Fläche zur Aufnahme von Kartoffeln und Gemüse für die Volksernährung nutzbar gemacht.

Ihren 70. Geburtstag feiert Frau Elise Furler, geb. Steinbach, Calvinstraße 14.

Verdunkelungszeit: von 21.21—6.02 Uhr

Familienanzeigen

Unser erstes Kind, Willi Udo, ein kräftiger Junge, ist angekommen. In dankbarer Freude: Liesel Kinsinger, geb. Schnitzer (Hedwigsklinik), Willi Kinsinger, U 4, 28, z.Z. Wehrmacht.

Wir danken auf diesem Wege herzlich für die überaus große Anteilnahme, die uns beim Heidenod unseres Sohnes Paul Wels, Oberleutnant in einer Fliegerabteilung, zuteil wurde. Seine wegen hervorragender Tapferkeit vorzeitig erfolgte Beförderung erlebte er nicht mehr.

Wir danken auf diesem Wege herzlich für die überaus große Anteilnahme, die uns beim Heidenod unseres Sohnes Paul Wels, Oberleutnant in einer Fliegerabteilung, zuteil wurde.

Wir danken auf diesem Wege herzlich für die überaus große Anteilnahme, die uns beim Heidenod unseres Sohnes Paul Wels, Oberleutnant in einer Fliegerabteilung, zuteil wurde.

Wir danken auf diesem Wege herzlich für die überaus große Anteilnahme, die uns beim Heidenod unseres Sohnes Paul Wels, Oberleutnant in einer Fliegerabteilung, zuteil wurde.

Wir danken auf diesem Wege herzlich für die überaus große Anteilnahme, die uns beim Heidenod unseres Sohnes Paul Wels, Oberleutnant in einer Fliegerabteilung, zuteil wurde.

Offene Stellen

Für den Betrieb usw. Werkkantine m. Werkküchenbetrieb suchen wir sof. einen nachweislich gutgeschulten, zuverlässigen (Pfleger(in), der gleichzeitig anerkannter guter Koch (Köchin) sein muß.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen: Normen-Ingenieur sowie techn. Mitarbeiter f. Normenstelle. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an die Flugmotorenwerke Ostmark GmbH.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen Gruppenleiter f. Lohnbuchhaltung mit Praxis in Akkordverrechnung und für Betriebsbuchhaltung Nachkalkulationen aus der Industrie, Maschinenbuchhalterinnen mit Praxis, Heliographen, Sortierinnen, Locherinnen u. Präferierinnen mit Praxis.

Buchhalter od. Buchhalterin für Kontenbuchhaltung, Lohnabrechnung u. statistische Arbeiten von Rüstungsbetrieb im ges. Angeb. u. 150 00VS an HB.

Mohr & Federhof AG. sucht zum sofortigen Eintritt Kaufm. Hilfskräfte für Abt. Einkauf u. Lager (Stenograf, u. Maschinenschreiber, nicht unbed. erforderlich) weiterhin 1 Registraturhilfskraft u. 1 Lastkraftwagenfahrer.

Männl. Lagerhilfskraft (branchenkundig) von Elektro-, u. Radiogeräten zum sof. Eintritt ges. Ang. u. Nr. 21 291VS a. HB.

Heute Premier!

 mit Marie Harell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger
 Spieltitel: Hans Thimig, Die Wochenschau
 2.30 4.45 7.25 - Jugendl. ab 14 J. zugel.
ALHAMBRA P7.25

Ein Riesen-Erfolg
 2. Woche!
ZWEI

IN EINER GROSSEN STADT
 Manika Burg, Karl John, Hansi Wendler, Marianne Simson, Hannes Keppler, Viktor v. Calende, Paul Henckels, Käthe Haack.
 Die Wochenschau.
 2.40 5.00 7.20 Uhr - Jugendl. zugelassen

SCHAUBURG K1.5
 Breitestr.

Freitag, 24. April, 19.30 Uhr
 Musensaal - Rosengarten
Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“

Großer Italienischer Opernabend
 ausgeführt von Mitgliedern der Milano „Scala“ und dem Kaiserlichen Opernhaus Rom.
 U. a. am Flügel:
Renato Virgilio
 ehem. Begleiter Carusos u. Giglis
 Eintrittskarten von RM 1.- bis 4.50 bei den KdF-Vorverkaufsstellen Pflaushof P 6, Waldhofstr. 8 u. in den Musikhaus, Hechel u. Kretschmann.
 Sie sich rechtzeitig eine Karte.

Weniger Fleckwäsche nach dem Waschtage! Hart gebürstete und geriebene Wäsche geht schnell entwei und erfordert manche Stunde Ausbesserungsarbeit. Das vermeiden Sie, wenn Sie vorher richtig mit Menko Bleichsoda einweichen. Beim Einweichen wird der Schmutz durch Quellen der Gewebeerfaser schonend gelockert. So hält Ihre Wäsche viel länger, und Sie haben weniger Arbeit mit Flecken und Stopfen!

Chlorodont - verknapp?
 Alle Artikel des täglichen Bedarfs sind verknapp, auch Chlorodont. Das ist natürlich. Die steigende Erkenntnis der Wichtigkeit richtiger Zahnpflege bewirkt erhöhte Nachfrage. Andererseits bringen die Bewirtschaftung der Rohstoffe und der Mangel an Arbeitskräften gewisse Einschränkungen. Die Belieferung aller Interessenten ist daher unmöglich. Chlorodont wird aber noch in so großen Mengen hergestellt, daß alle bisherigen Chlorodont-Freunde es in ihrem Stammgeschäft zeitweilig erhalten werden.

Besuchen Sie unsere
Eigenheim-Modell-Schau
 am Sonntag, 19. April, von 10.30 bis 18.00 Uhr im Schulhaus in
Friedrichsfeld
 städt. Sparkasse Mannheim
 gemeinsam mit:
 Bad. Landesbausparkasse Mannheim
 Einrichtung der öffentl. Sparkassen

Kraftfahrzeuge
 Lastkraftwagen, 2-3 To. Tragkr., evtl. Zugmaschine od. umbau-fäh. PKW, 2 Ltr., zu kauf. ges. Angeb. an Lebensm.-Großhdg. Josef Kast, Mannheim, L 8, 15.

Anhänger, Zweifachser, in fahr-b. gutem Zustand zu verkaufen. - Büro L 8, 10, Rückgebäude.

Ford-Eifel, nur gut erh., z. k. ges. Zuschr. u. Nr. 8057 VS an HB.

Umschlag auch dieses Jahr im Tankhaus Pfähler, Neckarauer Straße 97/99. Fernspr. 48 207.

Verschiedenes
 Alt. alleinst. Frau, noch rüstig u. gesund, wünscht Aufnahme in einem Altersheim, am liebsten im Schwarz- oder Odenwald. Renten sind vorhanden. Angeb. u. Nr. 137 828Sch an HB. Mhm.

Heirat
 Dame, 48 Jahre, gut. Ausb., vorn. Wesensart, viele Interessen, gute Hausfrau, mit schön. 3-Zimmer-Eintr. u. etw. Barverm., wünscht seriös. Charaktervoll. Herrn von 50-58 Jhr. in gut. Position zw. Heirat kennenzulernen. Anonym zweick. Diskretion Ehrensache. Bildzuschr. u. 1175B an HB Mh.

Pfizerin, gepf. Erschein., warmherzig, viele Interessen, wünscht Charakterv. Ehekameraden von 38-48 Jhr. kennenzulernen. Bildzuschr. u. Nr. 1084BS an HB

Grundstückmarkt
 Größer. Wohn- u. Geschäftshaus zu kauf. ges. Größere Barmittel sind vorh. Gef. Angeb. u. Ang. d. Baujahres, Einheitsw., Feuer-versicherung., Einnahmen, Abgab. erb. u. M.H. 4295 an Ala Anzeig. Gesellschaft m.B.H. Mannheim.

Tiermarkt
 Rottweiler-Hündin, 2 Jhr., prima Stammbaum, als Zucht- oder Wachh. z. verkauf. Zuschriften unter Nr. 1397 BS an HB Mhm.

Enthalpen
 Drahthaarfexterrier, 4 Monate weißl., a. d. Namen Hexe hör., schw-wß. gez., entlaufen. Ge-sch. sehr gute Bel. abzug. K 4, 11, Wirtschaft, Fernsprecher 282 01.

Garagen
 Garage m. Waschpl., Nh. Orts-kranken-kasse-Tennispl. zu vermieten. - Fernsprecher 421 74.

Kaufgesuche
 Eleg. Complet (Kleid m. Mantel) Gr. 44, 2 Blusen, Gr. 44, 1 Kaffe-decke aus gut. Hause zu kf. ges. Angeb. unt. 8051 VS an das HB.

Oberleitlicher, neu od. noch gut erhalt., zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 15 694 VS an den Verl. d. HB.

Gehr. Gasherd u. 2 guterh. Matr. zu kf. ges. Angeb. u. 1319B an HB

Kohlenbadeofen, neu od. guterh. zu kf. ges. Angeb. u. 1311B an HB

Elektr. Kochplatte, Kocher, Tauch-sieder, all. 220 Volt, od. Spiritus-kocher zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 183 951 VS an den Verlag.

Schnellwassererhitzer für Gas-an-schluß zu kaufen ges. Angeb. unter Nr. 8111VS an HB Mhm.

Mod. Sportwa., H.-Überg.-Mantel Gr. 46, hell. Anzug, Gr. 46, sow. Kinderkleidung für 1 Jhr. Jung., alles neu., aus gut. Hause zu kf. ges. Ang. u. 8116VH an HB.

Kindersportwa., gbr., zu kf. ges. Schneider, Hotel National Mhm.

Gehr. Radio, auch Koffergerät, elektr., zu kauf. ges. Preisangeb. u. Nr. 1314 B an das HB erbeten.

Kleinbildkamera, ev. a. Rollfilm 6x9, gut erh., zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 1298 B an d. HB.

2 Metallbetten, gut erh., m. Rost u. Matr., zu kauf. ges. Angebots u. 172 166 VS an HB. o. Ruf 27177

Heißwangel, gbr. od. neuw., sof. zu kaufen ges. Eilangeb. unter Nr. 1114B an das HB Mannheim

Reiseshuhe od. K.-Rad zu kf. ges. Adelhelm b. Reis, O 6, 3.

Hasenstall, neuw. od. sehr gut erhalt., z. kauf. ges. Gasthaus Luisenbad, Hafenstraße Nr. 24.

Affeisen usw. kauft Felkert, Mh., Waldhofstraße 57, Fernruf 50265.

Muldenbügelmachine m. 80/100 cm Walzenlänge, zu kauf. ges. W. Oberheiden, Moltkestraße 7.

Tauschgesuche
 Led. Schulranzen geg. Akten-tausche z. tauschen. R. Jaltner, Waldhof, Kornstraße Nr. 9.

H.-Rad, gut erh., geg. ebenso gt. D.-Rad zu tauschen. Näheres: Korb, Sandh., Sonnenstraße 24.

Gr. weiß. Kinderbett geg. Kin-dersportwa. z. tausch. ges. bis 3.00. Kl. Wallstattstr. 36, 3. St. r.

Schw. Kostüm, gut erh., Gr. 40-42, geg. gut erh. Damenrad zu tau-schen ges. Angeb. u. 1201B a. HB

Körting-Koffer, Super, neuwertig, geg. Netzgerät zu tauschen geg. Fernsprecher Nr. 437 00.

Unterhaltung
 Libelle. Tägl. 19.15 Uhr. Jeden Mittwoch und Donnerstag 15.15 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung. - Jeden Sonntag 15.15 Uhr: Familien-Vorstellung. - Vom 16. bis 30. April: Willy Mehlner, der Frankfurter Humorist - Barney u. Barney, „die seltsame Tafel“ - Viktor Loko, mögliche Un-möglichkeit am hohen Trapes - Orig. Carvin u. Co., seriös-komischer Reck - Barren - Akt - Miriam Mahon, akrobat. Tänze - Ridi Maria Grün aus Wien, die beliebte Vortragskünstlerin - Troil u. Meda, springende Kas-kadeure. - Im Grinzing täglich 19 Uhr: Fred Völker mit seinen lustigen Schrammeln.

Palmarien, zwischen F 3 u. F 4
 Täglich Beginn 19.30 Uhr. Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr. Neues Programm vom 16. bis 30. April: Mia Mosell, die char-mante Vortragssängerin - Peppi Hofer, komischer Jongleur - Max Lustig, der humorvolle Wiener Plauderer (prolongiert); Curt Haupt, der Tanzkomiker - 2 Cardinale mit Assistentin, komisch-exzentri. Akrobaten mit Violinen - Emmi Drexler, die Tanzstar (prolong.) - Jeanette, das Teufelsmädchen in ihrem Uni-versalakt, 100 Proz. Artistik - Orig. Menaro-Truppe, die her-vorragende ungarische Gesangs- und Tanzschau von Weltruf - Max Lustig u. Lu Band in ihrem neuen Sketch - 2 Lyras, Akro-batik, Schönheit und Tanz in Goldbrunze - Carina Cardinale in ihren Tänzen (Italienis jün-gster Nachwuchs). - Mittwoch die beliebte Nachmittags-Vorstellg. mit vollständig. Programm. Be-ginn 16 Uhr, ohne Trinkzwang.

Theater
 Nationaltheater Mannheim, Am Freitag, 17. April 1942, Vorstel-lung Nr. 210, KdF: Kulturge-meinde Mannheim: „Stella“, - Ein Trauerspiel in fünf Auf-zügen von Goethe. Anfang 19 Uhr, Ende gegen 21 Uhr.

Veranstaltungen
 Odenwaldklub E.V. Sonntag, den 19. April 1942, Wanderung: Rheinau - Kollerinsel - Wald-see - Altrip, Abfahrt mit der Stadt. Straßenbahn 7.02 bzw. 7.14 Uhr ab Tattersall bis End-station Rheinau. Abmarsch da-seibel 8.00 Uhr. Rückfahrt ab Haltestelle Altrip nach Belie-ben. - Mitgliedsbeiträge u. Zu-wendungen für die Erhaltung unserer Einrichtungen (Hütten u. Wegbezeichnung) können auf unser Postscheckkonto Nr. 2281 Karlsruhe überwiesen werden.

Geschäftl. Empfehlungen
 Die Buchhaltung als Selbst-kostenrechnung dient der ge-rechten Preisbildung. Ohne Buch-haltung nach den gesetzlichen Vorschriften keine Kostenre-chnung. Die Hinz-Durchschreib-behalten mit ihren moder-nen Geräten liefert Ihnen genaue Unterlagen für die Selbstkosten-rechnung und damit die Preis-bildung. Lassen Sie sich vom Fachmann beraten, der Ihnen auch bei der Umstellung behilflich ist. Sofortige Lieferung durch Adolf Hoppe, Mannheim, L 14, 4. Fernsprecher 208 77.

Jünger und gealterter durch Kosmetik! Entfernung v. Haut-fehlern! Pflege für gesunde und kranke Haut; Hormon-, Vitamin- und Kräuterpräparate zur Ver-jüngung der Haut nach neuester Methode auf wissenschaftlicher Grundlage. Karola Schultz, Dipl.-Kosmetikerin, ärztl. geor., Mann-helm, P 7, 14a. Ruf Nr. 294 77. Telefon, Anmeldung erbeten.

Schallplatten, Sprechapparate, dafür ist Radio-Schwab, Mann-helm, J 1, 19, die richtige Ein-kaufsstelle.

Bottedoren reinig! Ferd. Scheer, Holzstraße 9 - Fernspr. 423 88.

Blutkreislaufstörungen? - Dann probieren Sie den Reformhaus Thalsia, Karoline Oberländer, Mannh., O 2, 2 (a. Paradeplatz)

Einzelmöbel, Schränke, 2- u. 3tür., Betten, Nachtschische, Frisier-kommoden, Stühle aller Art usw. H. Baumann & Co., Verkaufshäuser, Mannheim, T 1, 7B.

Pensionen
 Angen. Land - Aufenthalt April und Mai noch Zimmer frei. - Pensionenpreis 4.50 M. Kurhaus „Zittenfelden“ - Zittenfelden, Bayr. Odenwald, Post Schnee-burg (Ufr.).

Auskunftteil
 Detektiv Meng. Mannh., O 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Unterricht
 Wer erteilt 1x wöchl. 2 Std. frz. Unterricht? Adr. u. Nr. 186834V im HB zu erf. oder Ruf 409 88.

Wo kann la. Dame Klavierunter-richt nehmen? Ang. u. 1378B a. HB

Wer erteilt Akkorde-Unterricht? Zuschr. u. Nr. 185 952VH a. HB.

Erteile Nothilfestunden! f. Schü-ler bis zur 8. Kl. Französisch, auch Fortgeschr. Ang. u. 1300B a. HB

Filmtheater
 Alhambra, Heute Premiere! 2.30 4.45 7.25: „Brüderlein fein“, ein Wien-Film im Verleih der Ba-vari-Filmkunst-Marte Harell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger, Karl Skraup, Ferdinand Meyerhofer, Fred Liewehr. - Musik: Alex. Stein-brücker, Spielleitg.: Hans Thimig. Ein großes, schönes Film-werk, welches dem Andenken eines unsterblichen deutschen Dichters gewidmet ist und die Herzen aller Menschen auf-schließt, um sie zu bereichern und zu beglücken! Im Beipro-gramm: Die Wochenschau. Für Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Alhambra, Sonntag vorm. 11 Uhr Frühvorstellung! - Winter-sport auf spiegelndem Eisbahn u. im Zauber verschneiter Berge zeigt unsere Folge besonders schöner Ski- und Eislauf-Filme: „Mei-ster der Bretter“, eine lustige Fuchsjagd im Rotwandgebiet. „Schönheit des Eislaufs“ mit den Meistern der Schlittschube, Ehepaar Baier, Geschwister Pau-sin, Karl Schäfer. Wenns drau-ßen wieder schneit... mit Al-tmeister Ludwig Böck. - Dazu die neue Wochenschau! - Ju-gendliche zugelassen! - Der Vorverkauf hat begonnen!

Ufa-Palast, Ab heute in Erstauf-führung! 2.15 4.45 7.30 Uhr. Ein Film der Entspannung, Lachen und Freude bringt! Jenny Jugo, Albert Matherstock in „Viel Lärm um Nixl“. Ein heiterer Film der Märkischen mit Hans Leibelt, Hans Salfner, Otto Ge-bühr, H. A. Schlettow, Fritz Hoops, Spielleitung: Erich Eng-elm. Musik: Dr. Giuseppe Becce. Der Film erzählt die Geschichte von dem Mädchen Nixl, das durchaus nicht geheiratet sein will. Ein köstlicher Lustspiel-film, in seinem Tempo so flott, in seiner Handlung so spritzig und in seinem Witz so keck, wie es dem Ruf seiner Schöp-fer entspricht. - Im Vorspiel: Neueste Deutsche Wochenschau Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ufa-Palast, Kommend. Sonntag, vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstel-lung mit dem Tagesprogramm: „Viel Lärm um Nixl“. Vorher: Neueste Deutsche Wochenschau Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg, 2. Woche! Ein Riesen-erfolg! - Täglich 2.40 5.00 7.20 Uhr: „Zwei in einer großen Stadt“ mit Monika Burg, Karl John, Hansi Wendler, Marianne Simson, Hannes Keppler, Paul Henckels, Käthe Haack. - Ge-heimnis, Glück und Erfüllung der ersten Liebe zweier junger Menschen unserer Tage. Die Reichshauptstadt gibt den Hin-tergrund dieses menschlich fesselnden, heiter-bezinnlichen Spiels. - Die Wochenschau, Ju-gendl. 1. Vorstell. halbe Preise!

Schauburg, Sonntag vorm. 10.45 Uhr, große Jugendvorstellung! „Knallbonbons“, zwei lustige Stunden für die Jugend! 1. Be-such bei Onkel Emil, Babs und Walter besuchen ein Landgut. 2. Die fremde Hand, eine Krimi-nalkomödie. 3. Kabarett der Kleinen, ein Marionettenspiel. 4. Tierkinder, ein Paul-Lieber-renz-Film. 5. Aus den Jugend-tagen der Fotografie und die neue Wochenschau.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute bis einschließl. Montag: Hans Albers, Attila Hörbiger, Annabella, Karl Ettlinger in dem Großfilm der Bavaria... „Varieté“. Ein einmaliges Film-erlebnis aus der romantischen Welt der Artisten; Menschen ohne Nerven, Sensation u. Lei-stung in höchster Vollendung! Neueste Deutsche Wochenschau Jugendliche nicht zugelassen! - Täglich 3.35, 5.40 und 7.50 Uhr!

Gloria-Palast Seckenheimer Str. 13 Letzte Spieltage! In Wiederauf-führung die herrliche Film-Operette: „Boccaccio“, - Willi Fritsch, Heil Finkenzyler, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Albrecht Schoenhals, Gina Falkenberg, Albert Florath, Ernst Waldow. - Humor, Liebe u. galante Aven-turer um schöne Frauen. Ein Wirbel überschäumend. Lebens-lust. - Neueste deutsche Wo-chenschau. Beginn 2.50 5.00 7.30. Hauptfilm 3.25 5.50 und 8.20 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast Seckenheimer Str. 13 In Kürze! Ein lustiges Spiel von Glück und Liebe: „Sonntags-kinder“ mit Johannes Riemann, Theo Lingen, Carola Höhn, Grete Weiser, Rudolf Platte, Ursula Deinert, Leo Peukert.

Palast-Tagesskino, J 1, 5, Breite Straße. Ruf 288 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durch-gehend geöffnet. In Wiederauf-führung: „Das Mädel vom Bal-lett“, Anny Ondra wirbelt, tanzt, lacht, liebt, tollt und schmollt durch das entzückend leichtsinnige Berlin mit so ke-ker Fröhlichkeit, daß es eine wahre Wonne ist. - Viktor Staal, Ursula Grabley, Rudolf Platte. Neueste Wochenschau - Kultur-film. - Jug. hat keinen Zutritt. Beg. d. Abendvorstell. 7.30 Uhr.

Regina-Lichtspiele M. Neckarau, Ruf 482 76. Heute bis einschließl. Montag, jeweils 5.15 und 7.30, Sonntag 4.30 und 7.15 Uhr: Der Zauber eines leicht beschwingten Sommertraumes: „Walter einer Nacht“.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Heute bis einschließl. Montag: Ein Welt-Harlan-Film d. Terra: „Jud Süss“. Ein großer Stoff, eine meisterhafte Regie und un-sere best. Darsteller: Ferdinand Marlon, Kristina Söderbaum, Eug. Klöpfer, Heinz George, Werner Kraus, Theod. Loos, Elise Elster, u. eine pomphafe Ausstattung! Neueste Deutsche Wochenschau Jugendliche ab 14 Jahren zuge-lassen. Tägl. 3.35, 5.55 und 7.30! Sonntag: 1.30, 3.35, 5.55, 7.30!

Union-Theater, Mh.-Feudenheim, Heute Freitag nochmals den Film „Die lustigen Vagabunden“. Samstag bis einschließl. Dienstag: „Heimaterde“, - Käthe Haack, Viktor Staal, V. v. Ballasko. - Jugend ab 14 Jhr. zugelassen! Wochentags: 7.30 - Samstag: 5.00 7.30 - Sonntag: 3.00 5.15 7.30 Uhr

Freya-Theater, Waldhof, Freitag bis Montag: Viktor Staal, Vik-toxia v. Ballasko, Käthe Haack, Th. Loos, P. Dahlke u. a. in „Heimaterde“. Ein spannender Film von Liebe u. Heilmattreue in herrlicher Landschaft. - Ju-gend üb. 14 Jahren zugelassen! Beginn 7 Uhr - Sonnt. 4.30 Uhr.

Saalbau-Theater, Waldhof, Frei-tag bis Montag: „Kleine Mäd-chen - große Sorgen“. Ein neues Terra-Lustspiel, das aber ern-stere Probleme der Ehe zum Hintergrund hat, mit Hannelore Schroth, Geraldine Katt, Fritz Odenar, Dagny Servaes, Carsta Löck u. a. - Jugendverbot. - Beginn 6.30 Uhr - Sonnt. 4 Uhr.

Freya- und Saalbau-Theater, Waldhof, Jugendvorstellungen am Sonntag, 19. April: „Das Gewehr über!“ Ein ganz lustig. Soldatenfilm. Saalbau 1.30 Uhr. Freya 2 Uhr.

Zentral, Waldhof, Freitag bis Montag, Wo. 6.00, 8.00, So. 3.50, 5.55, 8.00 Uhr. „Jenny und der Herr im Frack“ mit Gusti Huber, Johannes Heesters, Hilde Hildebrand, Paul Kemp, Oskar Sima, Gustav Waldau. - Ein amüsantes Versteckspiel der Liebe und ein überraschendes Rätselspiel um einen am Ende doch enträtselten und dingfest gemachten Spitzbuben. - Ju-gendverbot. Neueste Wochen-schau. - Sonntag 1.30 Uhr: Ju-gendvorstellung: „Das Ekel“.

Filmtheater der Vororte
 Olymp-Lichtspiele Köferteil - Freitag bis Montag: Lachen über Heinz Rühmann, „Quax, der Bruchpilot“. - Jugendliche haben Zutritt. - Sonntag, 1.30 Uhr: Jugendvorstellung: „Quax, der Bruchpilot“. Beginn: 6.00 Uhr. Samstag: 3.30 u. 7.30 Uhr; Sonnt. 3.45 5.45 u. 7.45 Uhr. - Vor-anzeige: Dienstag u. Mittwoch: „Heideschulmeister Uwe Karsten“ mit Brigitte Horney, Ma-rienne Hoppe, Hans Schlenk.

Rheinau - Roxy-Lichtspiele, Von Samstag-Montag: „Der Strom“, Von Dienstag-Donnerst.: „Klein-stadtpoet“, - Sonntag: Jugend- vorstellung, 1.30 Uhr; „Klein-stadtpoet“. Die neueste Wochenschau. Anfangszeit: Wochentags: 19.30, Sonnt. 16.30 u. 19.00.

Neues Theater, M.-Feudenheim, Hauptstraße 2. Freitag bis ein-schließl. Montag: „Die Tochter des Korsaren“. Ein Film sensationeller Kämpfe und drama-tischer Konflikte. - Jugend hat keinen Zutritt. - Wochentags: 7.30 Uhr - Sonntag: 5. u. 7.30.

Alhambra - Lichtspiele, Elnaen Samstag 7.40 Uhr, Sonntag 5.00 und 7.40 Uhr. - Hans Schnker, Lotte Koch: „Der Strom“. Ein neuer Terra-Film nach dem Buch von Max Halbe.

Konzerte
 Sonntags-Konzerte der Stadt Mannheim im Nationaltheater. Künstlerische Gesamtleitung: Staatskapellmeister Karl Elmendorff. - Sonntag, 19. April 1942, 11.15 Uhr: 3. Konzert. Leitung: Werner Ellinger, I. Kapellmeister; Solisten: Grete Scheibenhof (Sopran), Max Fühler (Flöte), Ernst Hoening (Bratsche), das Nationaltheater-Or-chester. Vortragsfolge: 1. Heinz Röttger: Sinfonisches Vorspiel f. großes Orchester (zum ersten Male), 2. Ferruccio Busoni: Di-vertimento für Flöte und Or-chester op. 32 (zum ersten Male) 3. Franz Anton Hoffmeister: Konzert für Bräse u. Orche-ster D-dur, 4. Othmar Schoeck: 4 Goethe-Lieder: a) Herbst-gedühl, b) Dämmrung senkte sich von oben, c) Nachklang, d) Ras-tlose Liebe, 3. Friedrich Smetana: Aus Böhmen Hain und Flur, sinfonische Dichtung für großes Orchester. - Eintritts-preise 6.45 bis 2.55 Reichsmark

Großes Handharmonika-Konzert, ausgeführt von der Handhar-monika-Vereinigung „Rheingold“, Mannheim, unter Leitung von Handharmonika-Lehrer Max Nägeli, Mannheim, am Sonnt., den 19. d. M., nachmittags ab 16 Uhr, Ende 18 Uhr, im Saal der „Liedertafel“, Mannheim, K 2, 32. Eintrittspreis einsch. Steuer RM. -.80. - Jeden Don-nerstag u. Freitagabend Übungs-stunden im Vereinslokal „Zum Hohenstaufen“, Qu 3, 3.

Abendmusik in der Trinitatis-kirche am Sonntag, 19. 4. 1942, mit Werken von Bach, Händel, Buxtehude. Ausführende: Aenne Hülter-Geler (Sopran), Ludwig Mayer (Orgel). - Beginn 18 Uhr Ende 19 Uhr. Eintrittspr. 30 Pfg.

JENNY JUGO

 Viel Lärm um Nixl
 Ein köstlicher Lustspiel mit Albert Matherstock
 Hans Leibelt, Heinz Salfner, Otto Gebühr, Fritz Hoops
 Regie: E. Engel, Musik: Gus. Becce
 Neueste Deutsche Wochenschau
 Premiere heute: 2.15 4.45 7.30 Uhr
 Für Jugendliche nicht erlaubt!

UFA-PALAST

CAPITOL

Heute bis einschließl. Montag
 H. Albers, Attila Hörbiger, Annabella, Karl Ettlinger in dem Großfilm der Bavaria... „Varieté“
 Ein einmaliges Film-erlebnis aus der romantischen Welt der Artisten; Menschen ohne Nerven, Sensation u. Leistung in höchster Vollendung
 Sonntags 1.30 3.35 5.40 7.50 Uhr
 Neueste Deutsche Wochenschau
 Jugendliche nicht zugel.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“

Heute Freitag, 19 Uhr, im Musensaal
5. Sinfonie-Konzert
 Nationaltheater-Orchester
 Solistin: Edith Loux, Sopran
 Leitung: Generalmusikdirektor Herbert Albert, Stuttgart

Beethoven: 2. Symphonie D-dur Smetana: „Die Moldau“
 Richard Wagner: Wesendonk-Lieder
 Richard Strauß: „Till Eulenspiegel“
 Eintrittskarten von RM 1.- bis 4.- sind erhältlich bei den bekannt. KdF-Vorverkaufsstellen u. an d. Abendkasse.

Dampfer-Fahrt
 Sonntag, 19. April, Abt. 14.30 Uhr nach
Worms
 u. zur. Fahrpr. 1.10 M. Rück. 20 Uhr
 Anschl. Kaffeefahrt, 40 Pfg. Zuschlag
Köln - Düsseldorf
 Abfahrt: Mannh. Rheinbrücke rechts.

PELZ
AUFBEWAHRUNG
 Richard Kunze
 Mannheim N 2, 6

Heute Ziehung!
Klassenlose
 Staat. Lotteriedeinnahme
Süßmer, O 7, 11

Klassenlose
 Staat. Lotteriedeinnahme
Süßmer, O 7, 11

Einsiedlung zur Blidschau moderner deutscher Eigenheime
 verbunden mit
Aufklärungs-Vortrag
 „Finanzieren u. Bauen nach d. Kriege“
 am Sonntag, dem 19. April, nachm. 14 Uhr, in der Gaststätte „Vlho Schips“, in Manah, Secken. Str. 34
 Jeder Besucher erhält kostenl. Foto u. Grundrisse der zuzugew. Heime. Personal unverb. Beratz. Eintr. frei.

Sadenia Brunsarkasse GmbH
 Karlsruhe - Karlstraße Nr. 41

Zu den l...
 der Ostfron...
 schwierig...
 führt wurd...
 der Wehrm...
 Eine deutsc...
 seit Woche...
 und stark...
 schließend...
 setzt. Hefti...
 dre bei d...
 Waldstellu...
 bis zum...
 und durch...
 griff vortra...
 die Kampf...
 willen durc...
 und vernic...
 sungen.
 Fast noch...
 ten, die da...
 bot, bei ein...
 mitten in...
 gewichten

Verlag u. S...
 Mannheim,
 Fern-Sam...
 Erscheinung...
 wöchentl. 2...
 Anzeigenpre...
 gültig. - Za...
 Erfüllungsom...

Samstag-

Die große
 (Von un...)

Weder die...
 noch der v...
 Birma, der...
 führen droh...
 panische F...
 die wachsen...
 für englisch...
 tonnamgere...
 Boote im At...
 sten Ereigni...
 Merkmale d...
 Flisko Engli...
 liche Nachr...
 darum nicht...
 antwortliche...
 Teil der br...
 Churchill, ei...
 ein besonde...
 haus hätte...
 essantesten...
 der englisch...
 verhalten au...
 schon sehr...
 nisse sprech...
 Der „Daily...
 schrift „das...
 blühte Kriti...
 ner Politik...
 lierung, die...
 Antons „he...
 Shakespeare...
 Zusammenfa...
 haus in de...
 würde und A...
 „Daily Mirr...
 einem große...
 das Blatt:
 1. Der „...
 „notwendig...
 nicht gelun...
 arsenal des...
 2. Der Mi...
 der jüngere...
 lich, aber...
 Lage unser...
 3. Der Mi...
 Organisator...
 lieren wir...
 4. Der Mi...
 Verantwort...
 übernomme...
 nückig an d...
 Plätzen fest...
 5. Der M...
 mal eine se...
 aber - wa...
 Und dann...
 sechsten zur...
 feststellt: „...
 ist vollkom...
 wünschten...
 anders mach...
 Die zweit...
 Aufmerksam...
 wegen der...
 sprachen w...
 verdient, is...
 sehen „Daily...
 Alliierten a...
 der Flotten...
 gibt. Die Da...
 denten gipf...
 tische Heim...
 meer oder i...
 abhängig ve...

Die große...
 (Von un...)